Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 525. Mittag-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 8. November 1872.**

Deutschland.

Berlin, 7. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem königlich großherzoglich luxemburgischen Geschäftsträger Dr. Föhr zu Berlin den königlichen Kronenorden 2. Klasse und dem Chef der internationalen Agentur der großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft. Gustav Emil Schoepff zu Wirballen den königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Director v. Sanden zu Ragnit den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Amtmann Simonetti zu Legden, Kreis Ahaus, den Rothen Adlerorden 4. Klasse, dem Schullehrer und Küster Engers zu Wiebelskirchen, Kreis Ottweiler, den Adler der vierten Klasse des königlichen Hausordens von Hohenzollern, sowie dem Steuer-Aufseher Johann Kania zu Reinschdorf, Kreis Cosel, und dem Gerichtsmann und Schulvorsteher Martin Gauger zu Lewetzow, Kreis Greifenberg, das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben den königl. Rittmeister Grafen v. Kalnein, von der Cavallerie des Landwehr-Bataillons Straßburg, zum kais. Gestütsdirector in Elsaß-Lothringen, den Prof. Dr. Aubenas in Straßburg zum ordentlichen Professor der medizinischen Fakultät der Universität daselbst ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat den Buchdruckereibesitzer und Gemeinderath Carl Helbig zu Schleitstadt im Bezirke Unter-Elsaß zum Bürgermeister dieser Stadt ernannt.

Se. Majestät der König hat den Fürsten v. Pleß zum Oberst-Jägermeister mit dem Range einer obersten Hofcharge und zugleich zum Chef des Hof-Jagdamts, sowie den Berghypotheken-Commissarius Bergrath Bölling zu Dortmund, und den Salinendirector, Bergrath Althans zu Schönebeck, zu Ober-Bergräthen ernannt.

Dem Notar Eduard Gauckler zu Weißenburg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Reichs-Justizdienste ertheilt. — Die Versetzung des Eisenbahn-Baumeisters Kahle von Arnsberg nach Elberfeld und des Eisenbahn-Baumeisters Ernst Schmidts von Elberfeld nach Arnsberg ist zurückgenommen worden.

Berlin, 7. November. [Se. Majestät der Kaiser und König] hielten am Dinstag, 5. d. Mts., bei Springe in Hannover eine Hofjagd ab. An derselben nahmen Theil Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz, Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Carl, Friedrich Carl und der Prinz August von Würtemberg. Morgens 8 Uhr hatte ein von Hannover abgelassener Extrazug die geladenen Gäste nach Springe geführt; nach dem Erscheinen Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf dem Jagdterrain nahm das Jagen seinen Anfang. Das Dejeuner wurde gegen 10 Uhr im Freien eingenommen und darauf die Jagd bis Nachmittags fortgesetzt. Um 6 Uhr fand im Jagdschloß Springe das Diner statt, an welchem die Königlichen Prinzen, das Gefolge Sr. Majestät und angesehene Personen aus der Umgegend Theil nahmen. Gestern Morgen 8 Uhr haben Se. Majestät der Kaiser und König mit den Königlichen Prinzen und Gefolge Springe wieder verlassen und sind über Hannover, Stendal rc. Mittags 1¼ Uhr hierher zurückgekehrt.

Bei dem Eintreffen Sr. Majestät auf dem Bahnhof in Springe wie auf der Fahrt durch die Stadt nach dem Jagdschlosse am 4. d. M. wurden Allerhöchstdieselben von der zahlreich versammelten Bevölkerung von Springe und Umgegend auf das Herzlichste empfangen und an der vor der festlich erleuchteten Stadt errichteten Ehrenpforte von den städtischen Behörden, Bürgern und jungen Kriegern mit einer feierlichen Ansprache begrüßt.

Heute früh empfingen Se. Majestät der Kaiser und König den Fürsten Boguslaw Radziwill, welcher die Verlobung seiner Tochter anzuzeigen die Ehre hatte, und hörten die Vorträge der Hofmarschälle. Von 10 Uhr an arbeiteten Allerhöchstdieselben mit dem Generalmajor v. Stiehle, welcher den Kriegsminister Grafen von Roon vertrat, und mit dem Chef des Militär-Cabinets, Obersten von Albedyll. Ferner nahmen Se. Majestät militärische Meldungen entgegen und empfingen den Fürsten von Pleß. Um 2 Uhr fuhren Se. Majestät nach Potsdam, um nach kurzem Aufenthalte in Schloß Babelsberg das Diner bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Carl in Glinike einzunehmen. Die Rückkehr nach Berlin soll heute Abend erfolgen. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 7. November. [Die „Kreuzzeitung" und der Pairsschub.] Die entschiedene und consequente Haltung der Regierung gegenüber dem Herrenhause, welche auch gestern wieder in der „Prov.-Corr." einen so energischen Ausdruck gefunden, scheint endlich auch in dem Lager der Opposition eine Ernüchterung zu Wege zu bringen. Man hatte sich dort bis zum letzten Augenblick den weitgehendsten Täuschungen hingegeben und wollte an die Festigkeit und den Ernst des Regierungs-Programms gar nicht recht glauben. Namentlich stützte man sich auf Nachrichten, welche die Stimmung in Varzin als eine der Kreisordnungsreform ungünstige darzustellen suchten. Im Vertrauen auf die Richtigkeit dieser Behauptung sollen, wie ich höre, auch noch in diesen Tagen von Seiten der Führer der ultraconservativen Partei Schritte gethan sein, um sich aus Varzin neuen Muth, wenn nicht gar directe Unterstützung für die oppositionellen Bestrebungen zu holen. Der völlige Mißerfolg dieser Schritte spiegelt sich in dem Leitartikel der gestrigen „Krzztg." wieder, dessen Ton plötzlich sehr bescheiden und kleinlaut geworden ist. Das Organ der Opposition setzt seinen Widerspruch gegen den Pairsschub nur noch in sehr gedämpften Lauten fort; es bestreitet nicht mehr die Berechtigung des Schubs, sondern sucht nur noch denselben als dem Geiste der Verfassung widersprechend darzustellen.*) Zum Schluß hebt der Artikelschreiber noch einmal mit äußerster Anstrengung die erlahmten Flügel und verschafft sich Linderung seiner Beklemmung in dem leidigen Trostgedanken, ein Pairsschub sei denn immer doch noch besser, als wenn sich die Mitglieder der Opposition eines Gesinnungswechsels schuldig machen würden. Man ersieht hieraus, daß die Partei der Ultras die Unvermeidlichkeit des Pairsschubes jetzt selber begriffen hat. Dieser plötzliche Umschwung in der Auffassung der Situation erklärt sich wohl durch das sehr glaubhafte Gerücht, daß von Seiten vieler conservativer Persönlichkeiten der Versuch gemacht worden, den Pairsschub durch die an competenter Stelle niedergelegte Versicherung und Zusage, daß auch jetzt noch ohne einen solchen eine Mehrheit für die Reform im Herrenhause zu Stande gebracht werden solle, zu hintertreiben. Ob dies Versprechen ernst gemeint war, mag dahingestellt bleiben; sicher aber ist, daß die Regierung dafür kein Ohr gehabt, sondern mit unverwandtem Auge den Weg weiter geht, der durch das Verhalten des Herrenhauses vorgezeichnet ist. Allen entgegengesetzten Nachrichten gegenüber kann ich mit der größten Bestimmtheit behaupten, daß in der Situation eine neue den Intentionen der Regierung ungünstige Wendung nicht eingetreten ist und daß auch die neuesten Mittheilungen aus Varzin das vollste Einverständniß des leitenden Staatsmannes mit dem Staatsministerium constatiren. Es steht — wenn es möglich wäre, heute noch mehr als je — fest, daß die Regierung sich in voller und unbedingter Uebereinstimmung mit der Krone und dem Ministerpräsidenten über die nothwendigen Schritte in Bezug auf das Herrenhaus befindet. Pairsschub und Durchführung der Kreisordnungs-Reform sind als unerläßlich und unwiderruflich anzusehen.

*) Wir sollten meinen, das wäre gerade frech genug. D. R.

= **Berlin**, 7. Nov. [Die Kreisordnung und das Abgeordnetenhaus. — Der Staatshaushalts-Etat.] Die Zahl der Abgeordneten, welche Berlin nicht verlassen haben und den Wiederbeginn der Session hier abwarten, ist nicht gering. Wie sich denken läßt, wird in diesen Kreisen lebhaft alles besprochen, was sich auf die Entwickelung der augenblicklichen kritischen Situation bezieht. Die Nachricht, welche aus officiösen Kreisen kommt und wissen will, daß die Kreisordnung zuerst dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden solle, hat unangenehm überrascht. Es fehlt nicht an Stimmen, welche bereits vorgeschlagen haben, einen Antrag dahin einzubringen: das Haus möge nicht eher in eine Berathung der Kreisordnung eintreten, als bis es über die Zusammensetzung des Herrenhauses in Kenntniß gesetzt ist. Es ist nicht zu leugnen, daß die weitaus größere Hälfte der Abgeordneten in der bestimmten Erwartung Berlin verlassen hat, bei dem demnächstigen Wiederbeginn der Session energischen Schritten der Regierung in Bezug auf das Herrenhaus gegenüber zu stehen. Eine Enttäuschung in Bezug auf diese Voraussetzung müßte eine Verstimmung des Abgeordnetenhauses zur Folge haben, welche man seitens der Regierung zu vermeiden ein großes Interesse haben sollte. Es bestätigt sich, daß Conferenzen des Ministers des Innern mit hervorragenden und um das Zustandekommen der Kreisordnung verdienten Mitgliedern des Abgeordnetenhauses in Aussicht genommen sind. Präsident von Forckenbeck trifft zur Theilnahme an denselben heute Abend von Elbing hier ein, wohin er nach dem Schluß der Session gegangen war, um die Uebersiedlung seiner Familie nach Breslau vorzunehmen. Man nimmt an, daß auf die Bedenken, welche es haben würde, die Kreisordnung zuerst an das Abgeordnetenhaus gelangen zu lassen, hingewiesen werden wird, falls nicht, was man für möglich hält, inzwischen ein anderweiter Beschluß über die Zusammensetzung des Herrenhauses gefaßt wird. Uebrigens sei hierbei bemerkt, daß man sich schon vor einigen Monaten innerhalb der vermittelnden Parteien anheischig gemacht hatte, über jene Reihen von Modificationen, welche man von Seiten des Herrenhauses erwartete, eine Verständigung über die Kreisordnung mit dem Abgeordnetenhause herbeizuführen. — Ueber den Staatshaushaltsetat fanden gleichfalls unter den Abgeordneten vielfach Besprechungen statt, welche zunächst über die neue Aufstellung des Etats Vorverhandlungen erwarten lassen. Es sind bereits nach vielen Richtungen hin Anfragen an die einzelnen Ressorts vorbereitet, welche nach Eröffnun derneuen Session übermittelt werden sollen. Am meisten Anerkennung wird der Etatsaufstellung des Finanzministeriums gezollt, während sich andererseits die wesentlichsten Ausstellungen auf den Etat des Cultus und des Landwirthschaftlichen Ministeriums beziehen werden. Die Etats-Berathungen sollen unter allen Umständen noch im Laufe der nächsten Woche beginnen.

Berlin, 6. Novbr. [Für das Universitätsstudium der Frauen] ist die Hochschule in Zürich das zum Leiden auserkorene Versuchsfeld. Anfangs sah man in Zürich die Sache für einen Scherz an, belustigte sich über die Lösung des „socialen Problems" und lud alle emancipationslustigen Frauenzimmer aus aller Herren Länder nach Zürich zum Frauenstudium ein. Jetzt aber sucht man vergebens, die man rief, die Geister wieder loszuwerden. Sie strömen zum allgemeinen Entsetzen immer zahlreicher herbei und die Zahl der Studentinnen ist jetzt bereits auf über hundert, d. h. auf nahezu ein Drittel des Gesammtpersonals gestiegen, meist durch die Freigebigkeit Rußlands, welches etwa achtzig nach Zürich geschickt hat. Und man muß sie gesehen haben, diese Individuen, „nicht männlichen, nicht weiblichen, sondern sächlichen Geschlechts", mit den Matrosenhüten, kurz abgeschorenen Haaren, zum Theil äußerst saloppen Trachten, die Cigarre kaum einen Augenblick aus dem Munde lassend, um mit dem gehörigen Abscheu vor diesem socialen Experiment erfüllt zu werden.

In besonders vorurtheilsfreier Weise hat wiederholt Professor Hermann in Zürich diese Frage des Frauenstudiums behandelt und sich auch neuerdings wieder in einem mit Professor Bischof in München in der „A. A. Z." geführten Streite über diese Culturfragr geäußert. Er sagt u. A.:

In der Zulassungsfrage stelle ich die Rücksicht auf das Wohl der Hochschule über alles andere. Man kann den Anspruch der Frauen auf jeden, selbst den höchsten, Unterricht als ein Naturrecht für begründet halten, und doch ihnen die bestehende Hochschule verschließen, indem man vom Staate verlangt, daß er besondere Hochschulen und, was viel wichtiger ist, Gymnasien für das weibliche Geschlecht errichte. Gemeinsamen Unterricht beider Geschlechter halte ich auf jeder — besonders aber der höchsten — Stufe für gefährlich, nicht wegen irgend welches Unterrichtsgegenstandes, mag derselbe anscheinend noch so anstößig sein, sondern weil der beständige Verkehr beider Geschlechter Gefahren mit sich bringt, deren Schatten sogar die Schule vermeiden muß. Daß hier bisher wenig vorgefallen, ist kein Einwand. Mit der Anzahl der Gefährdeten nimmt die Wahrscheinlichkeit, daß etwas vorfällt, nach unerbittlichen Gesetzen zu. Und das nüchterne, besonnene Wesen der Züricher Studenten wird sich nicht überall wiederfinden. Auch halte man nicht Ball und Tanzunterricht entgegen; hier sind es nur kurze Stunden, unter beständiger Aufsicht, unter den Schranken des gesellschaftlichen Ceremoniells. Jedes andere staatliche Institut kann sittliche Gefahren in den Kauf nehmen und mit ihnen rechnen; die Schule muß sie mit der peinlichsten Strenge vermeiden. So halte ich denn aus innerster Ueberzeugung die gemischte Hochschule für ebenso unmöglich, wie wohl jeder das gemischte Gymnasium

So lange es nur wenige Aspirantinnen gab, konnte man in der Zulassung nachgiebig sein, obgleich vielleicht schon damals das Principiis obsta am Platze gewesen wäre. Wenigstens ließ sich damals sagen: das Bedürfniß ist noch nicht hinlänglich groß, damit der Staat besondere Anstalten errichte; ferner wird bei der geringen Zahl und der ungewöhnlich achtunggebietenden Stellung der Aspirantinnen die Gefahr verschwindend klein sein (was sich auch bewährt hat); also lasse man die wenigen zu, um einem berechtigten ernsten Studientrieb die Befriedigung nicht zu versagen. Jetzt aber ist es Zeit, an den Normalzustand zu denken, und dieser kann, meiner Ueberzeugung nach, nur in der Errichtung weiblicher Unterrichtsanstalten bestehen. Man kann streiten, ob bei uns für den Staat hierzu das Bedürfniß in seiner eigenen Bevölkerung groß genug ist. Unsere Studentinnen sind der überwältigenden Mehrzahl nach Russinnen. Ich würde es dann für einen logisch richtigen Schritt halten, wenn die Hochschule einstweilen den Ausländerinnen verschlossen oder nur unter sehr erschwerenden Bedingungen geöffnet würde, um die Hochschule vor dem Charakter einer gemischten zu bewahren. während man Inländerinnen zuläßt, weil der Staat ihrem Studienbedürfniß gerecht werden will und doch der geringen Zahl wegen keine neue Anstalt errichten kann.

Augenblicklich sind wir dadurch zur Aufnahme weiblicher Studirenden gezwungen, daß bei uns, wie wohl auch an vielen anderen Orten, das Unterrichtsgesetz zufällig keine ausdrückliche Beschränkung auf das männliche Geschlecht enthält und die vorgesetzte Regierungsbehörde von dem Grundsatz ausgeht, daß, was nicht gesetzlich verboten ist, erlaubt sein müsse. Es wird also zu der für die Hochschule unumgänglich nöthigen Beschränkung ein neues Gesetz erforderlich sein. Es ist natürlich, daß unter diesen Umständen die Ansichten des Senats unserer Hochschule zu der gegenwärtigen Sachlage nichts beigetragen haben.

Der Hochschulsenat hat nämlich im vorigen Sommer mit allen gegen eine Stimme durchaus demokratischen Klanges die Regierung um Mitwirkung zur Abwehr gegen das Frauenstudium ersucht; aber die demokratische Regierung hat diese Mitwirkung abgelehnt, weil sie das angeborene Menschenrecht auf Universitätsstudium nicht beeinträchtigt wissen will. (N.-Z.)

D. R. C. Die Kreisordnung und das Ministerium.] In Betreff des Standpunktes, auf dem sich gegenwärtig die Kreisordnungsfrage befindet, können wir, gegenüber anderen Ansichten und Mittheilungen aus gut unterrichteten Quellen Folgendes melden. Es ist richtig, daß bereits informatorische Berathungen des Staatsministeriums nach Schluß des Landtages in dieser Frage stattgefunden haben; was über diese Berathungen in die Presse gedrungen ist, bedarf jedoch der Berichtigung. Namentlich sind die Angaben unrichtig, daß das Stimmverhältniß bei diesen Berathungen sich dahin herausgestellt habe, daß die Minister Camphausen, Falk und Dr. Leonhard auf Seite des Ministers des Innern für die Aufrechthaltung der Bschlüsse des Abgeordnetenhauses eingetreten seien, während die übrigen drei gegenwärtig hier anwesenden Minister für die Fassung resp. die Beschlüsse des Herrenhauses eingetreten seien. Diese Auffassung bedarf insofern einer Richtigstellung dahin, daß die Opposition gegen die Ansicht des Abgeordnetenhauses nicht auf drei, sondern nur auf zwei Mitglieder des Ministeriums sich stützt und daß sich somit das Majoritäts-Verhältniß innerhalb des Ministeriums im Sinne der Ansichten der liberalen Partei wie 5 zu 2 gestaltet hat. Die beiden im Sinne der Majorität des Herrenhauses dissentirenden Minister sind die Herren Graf v. Itzenplitz und v. Selchow, deren Ansichien jedoch sowohl an entscheidender Stelle wie auch in Varzin auf gar keine Unterstützung zu rechnen haben. Bei dieser Gelegenheit können wir gleichzeitig wiederholt constatiren, daß in der Kreisordnungsfrage Graf Eulenburg in vollständigster Uebereinstimmung mit den Ansichten des Fürsten Bismarck handelt. Was nun den Entwurf selbst anlangt, so hören wir, daß derselbe in der Form, in welcher er nach der Ansicht des Grafen Eulenburg bei dem Landtage zur Vorlage gelangen soll, am Sonntage innerhalb des Ministeriums des Innern in der Zusammenstellung vollendet worden ist. Dieser Entwurf ist metallographirt und den sämmtlichen Staatsministern zur genauen Kenntnißnahme übermittelt worden. Das Staatsministerium wird, wie wir ferner hören, morgen über diesen Entwurf in definitive Berathung treten, der dann dem Könige zur Bestätigung vorgelegt werden wird, um bald nach Eröffnung des Landtages eingebracht zu werden. Ueber die Frage, welchem Hause zunächst der Entwurf zugehen soll, ist auch noch nichts entschieden; da jedoch die Ernennung der neuen Herrenhausmitglieder sich scheinbar noch in die Länge ziehen dürfte, so neigt man sich innerhalb des Ministeriums jetzt wiederum mehr der Ansicht zu, daß die Vorlage zunächst dem Abgeordnetenhause wieder überwiesen werde. Im Uebrigen wollen wir darauf noch hinweisen, daß alle Nachrichten, welche über die Personen verbreitet sind, die mit der Pairswürde neuerdings begnadigt werden sollen, in das Gebiet der Combinationen zu verweisen sind. Dies dürfte auch schon dadurch erkärlich werden, daß die genannten Namen fast ausschließlich der Großindustrie angehören. Und wenn es allerdings richtig ist, daß unter den neuen Pairs sich auch hervorragende Männer auf diesem Gebiete befinden werden, so kann und darf man doch nicht annehmen, daß gerade dieses Gebiet und fast ausschließlich das Contingent für diese Maßregel stellen soll, da auch noch andere verdiente Männer genug vorhanden sind, welche das Vertrauen der Krone in so hohem Maaße genießen, daß ihnen eine derartige Bevorzugung in Aussicht stehen dürfte.

D. R. C. [In Betreff der Heranziehung der Beamten zu den Schullasten] hat der Minister des Innern in Gemeinschaft mit dem Cultusminister die nachfolgende Entscheidung getroffen: Nach dem Plenarbeschlusse des kgl. Obertribunals vom 20. Juni 1833 hat die von der competenten Staatsbehörde anerkannte, für den öffentlichen Unterricht eingerichtete, mit einem Schulvorstande versehene Schulsocietät (Schulgemeinde) die Eigenschaft einer Corporation. Aus der somit den Schulgemeinden zuerkannten corporativen Selbstständigkeit folgt, daß dieselben nicht integrirende Theile der politischen Gemeinde sind. Die Unterhaltung der Schule ist also zunächst Societätslast und nach § 29 ff. II. 12 A. L. R. Obliegenheit der sämmtlichen Hausväter, zu denen auch die im Societätsbezirke wohnhaften Beamten gehören, so lange nicht von Seiten der politischen Gemeinde mit Zustimmung der Schulgemeinde, die Schulunterhaltungskosten auf den Communal-Etat übernommen worden sind. Erst mit dem Eintreten dieses Falles, wodurch die Schule Communal-Anstalt und ihre Unterhaltung Communallast im Sinne des § 1 bis 3 des Gesetzes vom 11. Juli 1822 wird, kommen die Beamten in die Lage, die Bestimmungen des Gesetzes für sich in Anspruch nehmen zu können.

Posen, 7. November. [Weltliche Schulinspectoren.] Das „Regierungs-Amtsblatt" meldet die Ernennung der drei ersten weltlichen Kreis-Schulinspectoren in der Provinz Posen. Dieselben haben mit dem 1. resp. 15. November d. J. in Function zu treten; an denselben Tagen haben die Decane der betreffenden Kreise ihr Amt als Kreis-Schulinspectoren niederzulegen.

Springe, 5. Novbr. [An der heutigen Saujagd] im Saupark nahmen neben dem Kaiser noch Theil: der Kronprinz, die Prinzen Karl und Friedrich Karl, Herzog Wilhelm von Mecklenburg, Prinz Reuß, Oberpräsident v. Stolberg und mehrere andere Herren. Erlegt wurden trotz des schlechten Wetters 110 Stück Sauen, 2 Hirsche. (Hann. Cour.)

Göttingen, 6. Novbr. [Ellissen †.] Gestern ist Dr. Adolf Ellissen plötzlich gestorben. Nach längerem harten Krankenlager befand er sich auf der Besserung, als ein Herzschlag unerwartet seinem Leben ein Ende machte. Die Universität verliert in ihm einen namhaften Gelehrten, die große Universitäts-Bibliothek einen sehr tüchtigen Beamten. Besonders schmerzhaft ist der Verlust Ellissen's für die nationale Partei unserer Provinz, der er mit unerschütterlicher Festigkeit anhing, wenn er auch in den letzten Jahren öffentlich wenig mehr hervortrat. (Hann. Cour.)

Emmerich, 5. Novbr. [Nichtbestätigung.] Der „Cref. Z." zufolge hat die königliche Regierung zu Düsseldorf die Bestätigung des zum Bürgermeister von Emmerich erwählten Herrn Rehrmann versagt.

Erkelenz, 30. Octbr. [Ueber mehrere geistliche Herren unseres Decanats] ist die bedeutende Geldstrafe von 1000 Thalern verhängt worden. Dieselben geben nämlich hier ein Sonntagsblatt heraus. Vielleicht in der Meinung, daß ein so christliches Blatt nimmer an einem gewissen Tage eines jeden Quartals der Zeitungssteuer unterworfen werden dürfe, haben sie die Anmeldung zur Abstempelung und die Hinterlegung des erforderlicheu Depositums unterlassen oder vielleicht vergessen. Der Herr Steuer-Inspector nahm daraus jedoch Veranlassung, seinerseits den geistlichen Herren seine Infallibilität — in Steuerdingen kundzuthun und durch den Erlaß einer Steuerstrafe von 1000 Thlrn. zu bekräftigen. (Rhein. Z.)

Darmstadt, 7. November. [Prinz Alexander von Hessen] ist heute nach Dresden abgereist, um dem sächsischen Königspaare die Glückwünsche des Großherzogs zum Vermählungsjubiläum zu überbringen.

Darmstadt, 7. November. [Die Session des Landtags] ist durch den Staatsminister Hofmann geschlossen worden. Derselbe richtete Worte des Dankes an die Stände für ihre Mitwirkung zur Ueberwindung der Schwierigkeiten, welche das Eintreten in die durch Ereignisse des Jahres 1870 veränderten Verhältnisse herbeigeführt habe.

✉ **München**, 5. Nov. [Herzog Carl Theodor. — Ueberwachung der Bauernvereine. — Handelsverein. — Denkmal für Hans Holbein. — Dachauer Banken-Schwindel. — Gefährliche Kuren.] Die seiner Zeit von hier aus verbreitete Nachricht, der König werde sich zu der demnächst stattfindenden Feier der goldenen Hochzeit des Königs und der Königin von Sachsen persönlich nach Dresden begeben, hat sich, wie leicht vorauszusehen war, als unbegründet herausgestellt. Herzog Carl Theodor ist vielmehr mit der Vertretung des Königs bei dieser Feier in Dresden betraut und wird zugleich zwei eigenhändige Beglückwünschungsschreiben Sr. Majestät dem Könige und der Königin von Sachsen überreichen. — Sicherem Vernehmen nach ist an die Kreis-Regierungen eine Entschließung der Staatsregierung ergangen, welche die Ueberwachung der sogenannten katholischen Bauernvereine betrifft. Den Grund dieser Entschließung dürften wohl die Reden bilden, die seit einiger Zeit in diesen Bauernvereinen gehalten worden, die Sprecher selbst und endlich die Verletzung jeder Autorität durch ihre Reden, ganz besonders aber die in den Versammlungen der Bauernvereine auf die Staatsregierung gemachten geheimen und offenen Angriffe. Daß die hierüber laut gewordenen Ansichten des Passauer Bischofs und des „Pass. Tagebl.“ nicht ohne Einfluß auf beregte Entschließung geblieben, dürfte wohl außer Zweifel sein. Hat doch Bischof Heinrich in genügender Weise gezeigt, daß diese Vereine auch in socialer Beziehung von bedeutendem Nachtheil sowohl für die dabei Betheiligten als auch für das ganze Land sind. Es ist deshalb der Staatsregierung nur Dank dafür zu zollen, daß sie diesem gefährlichen Treiben mehr Aufmerksamkeit zuwendet. — Der hiesige Handelsverein hat in einer vorgestern abgehaltenen außerordentlichen Versammlung den Beschluß gefaßt, im Anschlusse an die auf dem Dultplatze zu errichtende Industriehalle ein großartiges Vereinslokal mit Börsenhalle zu erbauen. Die erforderlichen Mittel sollen nach Genehmigung des Bauplatzes (durch den Magistrat) vom Handelsverein selbst aufgebracht werden. — In Augsburg hat sich unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten von Hörmann ein Comite gebildet zur Errichtung eines Denkmals für Hans Holbein den Jüngeren und hat das Comite bereits die Erlaubniß erhalten, Sammlungen im ganzen Königreiche vorzunehmen. — Der Regierung scheinen nun doch endlich über den unerhörten „Dachauer Banken-Schwindel“ die Augen aufzugehen. Vor ein paar Tagen erst erschien eine bereits bekannte, von verschiedenen Seiten jedoch als ungenügend erachtete Warnung vor der Betheiligung an diesen Geschäften und vorgestern folgte eine weitere diesbezügliche (bereits mitgetheilte) Entschließung vom Ministerium des Innern. — Auch unter der hiesigen Geistlichkeit werden jetzt bereits Stimmen gegen die Dachauer Banken laut. So hat der bekannte Schnadahüpfl-Sänger Dr. Westermayer, seines Zeichens Stadtpfarrer von St. Peter, vorgestern in seiner Predigt vor der Betheiligung an dem Unwesen der Schwindel- und Winkelbanken eindringlichst gewarnt. Seiner Ansicht nach ist die jetzt grassirende Sucht, um jeden Preis und mit Hintansetzung des ewigen Heils, rasch reich zu werden, eine „noch nie dagewesene Erscheinung.“ Insofern hat der Mann Recht, als in Baiern seither noch kein Genie à la Spitzeder aufgetaucht ist, welches die von den Pfaffen sorgfältig genährte colossale Dummheit des Volkes in so unverschämter und gründlicher Weise auszubeuten verstand, wie diese Schauspielerin. Glücklicher Weise fallen aber auch sehr viele Pfaffen selbst mit ihren der Bank übergebenen Capitalien durch und zahlen derart ihrer eigenen Dummheit eine (ziemlich beträchtliche) Steuer. — In einzelnen oberbaierischen Orten, ja sogar Städtchen ist thatsächlich kein Haus, aus welchem nicht Gelder bei der Spitzeder deponirt wären! Darüber, daß bei dem ehestens zu erwartenden Zusammenbruch dieser Geschäfte ohne militärisches Einschreiten Ruhestörungen nicht zu vermeiden sein werden, ist Niemand mehr in Zweifel, und liefern die in den jüngsten Tagen sich täglich vor dem Hause der Spitzeder abspielenden Scandale einen kleinen Beweis dessen, was später erst zu erwarten. Das Frauenzimmer nimmt zwar zu jeder Stunde des Tages Geld an, zahlt aber neuerdings wöchentlich nur an 2 Tagen früh von ½6 bis 6 Uhr Gelder zurück, welche Maßregel oft genug die Gläubiger der Bank in Wuth versetzt und zu Attentaten auf die Fensterscheiben der Spitzeder'schen Häuser veranlaßt. Adele fühlt sich dadurch jedoch nicht genirt; sie schickt nach und nach all ihr Geld und ihre sehr bedeutende Collection von Edelsteinen und Schmuckgegenständen fort von hier, ihre reizende Villa am Ammersee hat eine hiesige Schauspielerin am Volkstheater zum Geschenk erhalten, all ihre Leute haben sich, nachdem sie etwa 3 Monate im Geschäft bei ihr thätig waren, regelmäßig in dieser Zeit so viel erübrigt, daß sie dann bereits als Hausbesitzer und Rentiers ein glänzendes Haus führen konnten, die journalistischen Schmarotzerpflanzen, welche dieses Schwindel-Institut vertheidigten und noch vertheidigen, sind mit Summen bis zu 16,000 Fl. abgefunden worden — und all' das mit dem Gelde des von Habgier und Gewinnsucht verblendeten und von Agenten und Pfaffen verführten Landvolkes und den Bewohnern kleinerer Provinzialstädte, denen allgemach wohl die Gewißheit kommen wird, daß ihr Eigenthum lediglich einer Gesellschaft von Schwindlern und catilinarischen Existenzen in ihrer Art angenehme Stunden bereitet hat! Möchten nur endlich aber auch die immerhin noch bedeutenden Zufuhren von Geldern aus Oesterreich, Norddeutschland, Würtemberg und Baden aufhören und die Zahl der Opfer dieser netten Gesellschaft nicht noch immer mehr vergrößern! In welch haarsträubender Weise heut noch auf dem Lande zuweilen „kurirt“ wird, mag folgender Fall zeigen: Vor etwa 14 Tagen wurde in Tschirn bei Bayreuth ein mit Holzfällen beschäftigter Holzhauer von einem fallenden Stamme getroffen und ihm der linke Unterschenkel total zerquetscht. Der in dem benachbarten Nordhalben wohnende Gerichtsarzt, sowie ein dortiger Heilgehilfe wurden gerufen und das zerschmetterte Glied nothdürftig eingerichtet. Nach einigen Tagen fanden die beiden Heilkünstler jedoch, daß sich die Splitter der Hauptröhre verschoben hatten, und was that nun der Herr Gerichtsarzt? Er nahm eine von einem Drechsler geliehene gewöhnliche Handsäge und sägte den hervorstehenden Knochensplitter ab, ohne dabei den unglücklichen Holzhauer erst zu chloroformiren. Daß „das Stöhnen und Jammern desselben ein herzzerreißendes gewesen“, läßt sich wohl denken. Am 7. Tage wurde endlich der Fuß abgenommen. Tags darauf, als der Verband erneuert wurde, ging der behandelnde Gerichtsarzt trotz der Mahnung des anwesenden Heilgehilfen so unvorsichtig mit dem Patienten um, daß die Hauptader sich wieder öffnete und der Leidende noch einen sehr bedeutenden Blutverlust erlitt. In Ermangelung von Heftpflaster nun benutzte der königl. baierische Gerichtsarzt — Schusterpech! (die nöthigen Bestecke und Mittel hatte er einfach zu Hause gelassen). Es wird mit vollstem Rechte erwartet, daß diese gerichtsärztliche Maltraitirung eine weitere gerichtliche Behandlung erfahren werde.

München, 4. November. [Die Dachauer Banken.] Man hätte wohl erwarten dürfen, daß die so wohlgemeinte Warnung, welche in Betreff der Dachauer Banken das Staatsministerium des Innern durch die vorige Woche mitgetheilte Entschließung hatte ergehen lassen, von der gesammte Presse unterstützt würde; leider ist das nicht der Fall, denn nicht nur, daß die hiesigen ultramontanen Blätter die Ministerial-Entschließung mit Hohn besprechen, fahren dieselben auch fort, die Schwindelinstitute zu vertheidigen. Wie weit die Irreführung des Publikums durch die Presse der Fräulein Spitzeder geht, zeigt eine Stelle in der heutigen Nummer des „Münchener Tageblattes“, die dahin lautet: „Das Spitzeder'sche Geschäft geht seit geraumer Zeit weit über die blau-weißen Grenzpfähle hinaus, wir könnten getrost das große Wort Manteuffel's „vom Fels zum Meer“ gelassen und in Wahrheit aussprechen. In den Spitzeder-schen Büchern stehen Städte und Personen vom Rheine bis zur Leitha, von der pommerschen Küste bis zu dem Gebirgsvolke der Alpen. Dies muß höchsten Orts eben so wie uns bekannt sein. Da es auch bekannt ist, so ist ein Beleg gegeben, daß der ministerielle Erlaß mit dem Fräulein A. Spitzeder nichts gemein hat.“ — Durch solche Lügen und Verdrehungen will man das Volk irre führen. (Südd. Reichsp.)

Straßburg, 3. Nov. [Freigebung.] Wie der „Germania“ gemeldet wird, hat Se. Maj. Kaiser und der König dem Bischof von Straßburg in der zu Baden-Baden ihm ertheilten Audienz die Zusage gemacht, daß in Elsaß-Lothringen die Theologen, welche sich dem geistlichen Stande widmen, vom Militärdienste frei bleiben werden, wie es unter der französischen Regierung war. Als in einigen Kreisen die jungen Theologen in Aushebungssachen vorgefordert wurden, ließ die oberste Militärbehörde auf Antrag der bischöflichen Canzlei ein Circularschreiben an die verschiedenen Kreisdirectoren ergehen, in welchem sie aussprach: „Die Theologen, welche ein Certificat von der bischöflichen Verwaltung besitzen, welches sie berechtigt, ihre theologischen Studien fortzusetzen, sollen nicht vor die Commission der Militäraushebung gezogen werden; sie sind vom Militärdienste frei, das bischöfliche Certificat berechtigt sie dazu.“

Oesterreich.

Pest, 7. November. [Die neue Anleihe] von 40 Millionen im Nominalbetrage ist dem „Pester Lloyd“ zufolge zum Course von 74 pCt. mit dem bekannten Consortium nunmehr abgeschlossen worden.

Insbruck, 7. November. [In der heutigen Sitzung des Landtags] wurde von 30 Abgeordneten eine Interpellation über die diesmalige Wahl des Rector magnificus aus der juristischen Facultät — mit Umgehung der theologischen Facultät — an die Regierung gerichtet. Die Interpellation unterzieht die betreffende Verordnung des Ministeriums einer leidenschaftlichen Kritik, enthält die Anfrage, ob und wie die Regierung ihr bezügliches Vorgehen gut zu machen gedenke und schließt mit der Drohung, daß die Interpellanten von den weiteren Sitzungen des Landtags fern bleiben würden, wenn binnen 8 Tagen eine genügende Erklärung der Regierung nicht erfolgen, oder wenn der zum Rector magnificus erwählte Professor Ullmann als solcher in Pflicht genommen werden sollte. Der Landesstatthalter legte für die Rechte der Regierung in einer Sache, welche sich der Competenz des Landtags vollständig entziehe, nachdrücklichst Verwahrung ein und erklärte, die Interpellation dem Minister vorlegen zu wollen.

Frankreich.

Paris, 5. November. [Der Kriegsminister. — Oberst-Lieutenant Favre. — Ducrot.] Heute Abend ist ein großes militärisches Diner bei Thiers. Der Kriegsministrr, General de Cissey, wohnt demselben ebenfalls an, steht bis jetzt also in Gnade. Daß der Oberst-Lieutenant Favre in Mission nach Algerien geht, bestätigt sich; doch ist es nicht begründet, daß er zum Obersten befördert wurde. Die öffentliche Meinung hat eine solche Ausgleichung der Sache aber äußerst übel aufgenommen. Die „Opinion Nationale“, ein sehr gemäßigtes republikanisches Blatt, die immer zu Thiers hält, meint, daß die Absendung des Oberst-Lieutenants Favre ein schlechtes Mittel sei, um den Kriegsminister rein zu waschen; dieser erklärt sich dadurch einfach selbst schuldig. Ob man Maßregeln gegen Ducrot wegen seines Tagesbefehls ergreifen wird, ist noch unbekannt. Im Grunde genommen hat derselbe nur aus der Schule geschwatzt und denselben Revanche-Ideen Ausdruck gegeben, die in den Regierungskreisen herrschen. Der General wird übrigens zur Eröffnung der Session in Versailles erwartet, und Thiers wird wahrscheinlich die Gelegenheit benutzen, um ihm einen väterlichen Tadel zu ertheilen. Man schreibt aus Bourges: General Ducrot hat den Generalstab der im Lager befindlichen Infanterie-Regimenter empfangen und die auf den 400 vom Kriegs-Minister gekauften Hektaren in Ausführung begriffenen Arbeiten besichtigt. Die Arbeiten des Lagers schreiten rasch vorwärts. Das Geniecorps erbaute gleichfalls ein Theater für 1600 Personen. Die Cavalleriequartiere sind gerade im Bau begriffen. Man hofft vor Ende 1873 eine ganze Militärstadt dort errichtet zu sehen, eine Division Cavallerie und zwei Divisionen Infanterie beherbergend. Um die Hotels der Generale werden Gärten entstehen. Jedes Regiment hat seinen inneren Hof für Appels und Versammlungen. Um diesen Hof, dessen Hintergrund die Barake des Obersten bildet, befinden sich die Wohnungen der Officiere, die Cantinen, die Rapportssäle, der Officierstisch, die Officiersbibliothek, die Schul- und Lesesäle der Unterofficiere und der Mannschaft. Der General Ducrot hat die augenblickliche Niederreißung einiger schmutziger Hütten und die Vertreibung ihrer Bewohner, die sich in der Nähe des Lagers angesiedelt hatten, angeordnet. Die Uebungen der Truppen finden zwei Mal täglich Statt.“

[Der Maire von Epernay] hat folgende Proclamation an den Mauern seiner Stadt anschlagen lassen:

Theure Mitbürger! Ich habe an den Präsidenten der Republik folgende Depesche gerichtet: „Die deutsche Garnison verläßt uns. Im Namen der Stadt Epernay habe ich die Ehre, Herrn Thiers, dem Präsidenten der Republik, den Ausdruck unserer tiefsten Dankbarkeit und die Versicherung unserer ganzen Ergebenheit für seine weise Regierung zu übermachen. Theure Mitbürger! Ich habe noch einen Dienst von Euch zu verlangen Das in Dormans in Garnison liegende deutsche Bataillon verläßt diese Stadt erst am 3., verbringt die Nacht in der Umgegend und kommt wahrscheinlich am 4. durch Epernay. Haltet noch während vier Tagen die Fahne Frankreichs verborgen; steckt sie erst nach vollständiger Räumung auf. Wir werden bald uns selbst zurückgegeben sein; wieder frei geworden, werdet Ihr, ich bin dessen sicher, das sein, was Ihr im Unglück waret: nämlich klug zurückhaltend, ruhig und würdig. Vergeßt nicht, daß unsere Brüder der benachbarten Departements noch für lange Zeit zu leiden haben; möge diese Erinnerung Eure Freude mäßigen. Epernay, 1. November 1872. Der Maire: F. Blandin.“

Remiremont, 4. Nov. [Die Truppenbewegungen], schreibt man der „K. Z.“, haben im Departement der Vogesen begonnen. Heute rückte die deutsche Besatzung von Remiremont, ein Theil des 9. Infanterie-Regiments, nach Rambervilliers; sie wird durch Truppen ersetzt, die das Marne-Departement verlassen. Die Baraken in Remiremont sind fertig und leidlich gut, obwohl nicht mit denen in Nancy zu vergleichen. Die elsässische Emigration war in den Vogesen weitaus geringer, als die französischen Blätter behauptet haben. Von den zahllosen Fabriken, die hieher übersiedeln sollten, ist wirklich und leibhaftig nur eine einzige installirt, die Baumwollenspinnerei von Schwazz in Remiremont, wozu die Gebäude so eben fertig werden. Schwazz beschäftigt nicht mehr als 150 bis höchstens 200 Arbeiter. Alle Baumwollwebereien und Baumwolldruckereien, die in Epinal angelegt werden sollten, fanden nicht das nöthige Geld und blieben Gründerprojecte. Im ganzen oberen Moselthale von Remiremont bis Wesserling ist seit dem Kriege nicht eine einzige neue Fabrik angelegt worden. Viele elsässische Arbeiter, die für die französische Nationalität optirt hatten und hier Arbeit suchten, aber keine fanden, entschließen sich jetzt nach und nach mit schwerem Herzen zur Rückkehr nach dem Elsaß, und man sieht täglich Schaaren von zwanzig, dreißig, vierzig wie Häuflein von zwei, drei Arbeitern, die zu Fuß das Moselthal hinauf wandern, die schmäler gewordenen Ränzel, ihre einzige Habe, auf dem Rücken, niedergeschlagen und sehr enttäuscht. Oft hört man von ihnen die Klage, ihre Pfarrer hätten sie zur Auswanderung ermuthigt. Denn ein Theil des katholischen Clerus betrieb eine großartige Kundgebung im Momente der Option, da aber die Herren Pfarrer ihren gehorsamen Beichtkindern nichts zu leben gaben, sondern sie auf gut Glück hinaustrieben, so kehren diese armen Leute jetzt weit stiller heim, als sie in die Vogesen zogen; Sang und Klang haben aufgehört und das „Vive la France!“ bleibt ihnen in der Kehle stecken. Diese Contre-Emigration ist in vollem Gange und wird noch lange dauern. In Paris deckt man über diese Vorgänge den Mantel des Schweigens.

Spanien.

Madrid, 4. Novbr. [Aus dem Congresse.] Die Bureaux des Congresses haben den Ausschuß gewählt, welcher über den Antrag, Sagasta in Anklagestand zu versetzen, Bericht erstatten soll. Alle Gewählten gehören der radicalen Partei an. Inzwischen ziehen die oppositionellen Blätter einen ähnlichen Mißbrauch öffentlicher Gelder vor die Oeffentlichkeit, den eines der Häupter der Ministeriellen begangen haben soll. Wie nämlich das „Diario Espanol“ erzählt, verlangt die Regierung von dem Congresse eine nachträgliche Creditbewilligung, in welcher unter andern Posten auch eine von Rivero, während er Minister des Innern war, ausbezahlte Summe von 27,000 Duros als Lösegeld für einen von andalusischen Banditen gefangenen Bürger ausgeworfen ist. Wie das Blatt hinzusetzt, hätte Rivero keine gesetzliche Befugniß gehabt, eine solche Zahlung zu leisten; daher diese Sache noch schlimmer sei, als die Gesetzesübertretung, wegen deren Sagasta angeklagt worden. Wenn auch dieser Vergleich hinkt (denn es ist sträflicher, die Gelder der Staatskasse zu verwenden, um Wähler zu erkaufen, als um Gefangene auszulösen), so wird die Angelegenheit doch der Aufklärung bedürfen.

[Die deutschen Besitzer von Schuldtiteln der Stadt Madrid] haben sich an den Präsidenten des Ministerrathes gewandt, um sich zu beschweren, daß sie seit zwei Jahren keine Zinsen bezogen hätten, indem sie zugleich auf den Mißcredit, in welchen die Hauptstadt Spaniens deshalb nothwendig fallen müßte, und auf den Nachtheil hinweisen, den dieser Umstand für jede künftige Anleihe haben würde. Die „Epoca“ fügt dieser Mittheilung hinzu: „Die Gläubiger haben Recht, und die Lage der Gemeindeverwaltung von Madrid rechtfertigt solche Verzögerungen nicht.“ (K. Z.)

Großbritannien.

London, 5. November. [Die Parkordnungsacte und die Regierung.] Die Volksversammlung, welche am Sontag zu Gunsten der gefangenen Fenier im Hydepark gehalten worden ist, hatte — so schreibt man der „K. Z.“ — gestern ein kleines Nachspiel vor dem Polizeigerichte der Marlborough Street. Daselbst erschien der Polizei-Inspector Williamson, begleitet von einem Vertreter des Ministeriums für öffentliche Anlagen, um gegen die Redner, welche vor der Versammlung gesprochen hatten, Vorladungen zu erwirken, weil dieselben sich gegen die Parkordnungs-Acte vergangen hätten. Es entspann sich darauf eine merkwürdige Unterhaltung, indem der Richter der Polizei mehrfache Inconsequenzen vorwarf und außerdem betonte, daß die Zeitungen jene Acte für ungültig erklärten, in welchem Falle die Redner sich keiner Uebertretung schuldig gemacht hätten. Der Vertreter des Bauten Ministeriums erwiederte darauf, die Kronsyndiken seien am Sonnabend um ihre Meinung befragt worden und hätten erklärt, daß die Acte in Kraft gesetzt werden könne. Auf Grund dieser Mittheilung wurden alsdann die verlangten Vorladungen ausgefertigt. Die Regierung ist also der Ansicht, daß die Parkordnungsacte zu Kraft besteht und hat doch nicht gewagt, das Gesetz durch polizeiliches Einschreiten vor Uebertretung zu schützen. Vermuthlich war es ihre Absicht, einem Zusammenstoße der behelmten Macht mit der Volksmenge aus dem Wege zu gehen. Das hat sie erreicht; andererseits aber wird diese Zurückhaltung keineswegs dazu beitragen, die Achtung vor dem Gesetz zu erhöhen. Besser wäre es, die Acte wäre gar nicht vorhanden, als daß die Polizei mit gekreuzten Armen dabei steht und zusieht, wie sie muthwillig gebrochen wird. In der „Pall Mall Gazette“ erzählt ein Amerikaner von einer Unterhaltung, die er am Sonntag im Hydepark mit einem Polizisten gepflogen. Er fragte ihn über die Bedeutung des angeschlagenen Verbotes. „O, das ist die neue Park-Ordnung“, erwiderte der Hüter der öffentlichen Sicherheit; „wir hatten Befehl erhalten, sie durchzuführen, und dann erhielten wir Gegenbefehl; wir sollten nur die Namen der Redner aufschreiben.“ „Die Regierung will die Uebertreter also streng bestrafen.“ „Die Regierung“, versetzte der Polizist lachend, „ja, wir haben eigentlich gar keine Regierung, wenigstens weiß ich nicht, wo man sie finden soll. Niemand kümmert sich darum. Wir haben selbst davon gesprochen, an einem der nächsten Sonntage hier eine Versammlung zu halten. Ich will Euch sagen“, fügte er mit gedämpfter Stimme hinzu, die Regierung ist schlafen gegangen und wird eines schönen Morgens erwachen, um die Zügel in der Hand anderer Leute zu sehen, die sie zu handhaben wissen.“ Der Amerikaner schließt seine Erzählung mit den Worten: „Ich weiß, auf wen mein Freund, der Polizist, eigentlich anspielte; vielleicht meinte er nur, daß Disraeli oder Lord Salisbury die Zügel in die Hand nehmen würden; doch scheint es mir eher, daß er die Leute im Auge hatte, die da im Park so schön redeten zu der Musik von krachenden Baumästen, und wenn dies der Fall ist und der Polizist Recht hat, so thut es mir leid um Alt-Engalnd, wiewohl vielleicht irgend eine Regierung besser ist, als gar keine.“ Diese scharfe Satyre ist nicht ganz unverdient, und drückt die allgemeine Unzufriedenheit mit der Schwäche oder Inconseqenz der Regierung aus, welche erstens wissen sollte, ob eine von ihr öffentlich angeschlagene Acte Gültigkeit hat, zwei-

lens im Falle der Gültigkeit ihr Achtung verschaffen sollte, oder drittens solche Gesetze, welche sie nicht durchzuführen vermag oder beabsichtigt, gar nicht beim Parlament beantragen sollte.

[Aus der Parlamentswahl in Tiverton] ist der liberale Candidat Massey als Sieger hervorgegangen. Der Triumph verlangte jedoch die Anspannung aller Kräfte, denn Walrond blieb nur wenige Stimmen hinter dem glücklicheren Gegner zurück. Nur 16 Wahlzettel brauchten ihr Kreuz an einer anderen Stelle zu tragen, und der Tory wäre jetzt der Abgeordnete für Tiverton. Wie sehr sich beide Parteien angestrengt hatten, beweist der Umstand, daß von 1190 eingeschriebenen und ortsanwesenden Wahlberechtigten 1133 an der Urne erschienen sind. Alle Welt ist zufrieden mit der Weise, wie sich auch bei dieser Wahl das Ballot bewährt hat. Das neue Mitglied für Palmerston's früheren Wahlort ist kein politischer Neuling. Der Sehr Ehrenwerthe William Massey ist von Beruf ein Jurist. Von 1852 bis 1857 saß er für Newport im Parlamente und war eine Zeit lang Unterstaatssecretär des Innern. Später vertrat er Salfort und wurde zum Vorsitzenden des Comites des ganzen Hauses gewählt und ging 1865 als Finanz-Minister und Mitglied des geheimen Staatsrathes nach Indien. Er hat ein Buch „Common Sense versus Common Law" (der geheime Verstand gegen das gemeine Recht) und eine „Geschichte Englands unter der Regierung Georg's III." geschrieben.

[Die Expedition gegen Khiwa.] Von ihrem berliner Correspondenten wird der „Times" gemeldet, daß die russische Expedition gegen Chiwa zurückberufen worden sei.

A. A. C. **London**, 5. Nov. [Meeting gegen den Sklavenhandel.] Das angekündigte öffentliche Meeting zur Unterstützung der Bestrebungen der Staatsregierung, dem Menschenhandel an der Ostküste Afrika's ein Ziel zu setzen, fand gestern in der Egyptischen Halle des Mansion-House statt und hatte sehr zahlreiche Betheiligung. Der Lordmayor führte den Vorsitz, und unter den Anwesenden bemerkte man die Baronin Burdett-Coutts, die Bischöfe von London und Winchester, den Earl von Harrowby, Sir Bartle Frère, den Chef der von der Regierung ausgesandten Expedition nach Zanzibar, Herrn Stanley, den Entdecker Livingstones, den Rev. Dr. Moffak, den Schwiegervater Dr. Livingstones, den Rev. Horace Waller, früherer Reisegefährte Dr. Livingstones, die Unterhausmitglieder Kinnaird und Gilpin u. s. w. Nach einigen einleitenden Bemerkungen des Vorsitzenden ergriff der Bischof von Winchester das Wort, um die erste Resolution zu beantragen, welche lautete, daß dieselbe gebieterische Pflicht, welche Großbritannien oblag, den westafrikanischen Sklavenhandel zu unterdrücken, es auch zur Unterdrückung desselben an der Ostküste verbindlich mache. In ergreifender Weise schilderte er alsdann die Gräuel des Sklavenhandels und urgirte schließlich die Nothwendigkeit, einen freundlichen Druck auf den Sultan von Zanzibar auszuüben, ohne denselben für den pekuniären Verlust, der ihm möglicherweise durch die Ausrottung des Sklavenhandels entstehen dürfte, zu entschädigen. Der nächste Redner war Mr. Stanley, der amerikanische Journalist und Auffinder Dr. Livingstones.

Anknüpfend an die von ihm beantragte Resolution: daß alle, welche die Abschaffung des ostafrikanischen Sklavenhandels wünschen, dessen Gräuel soweit wie möglich bekannt machen sollten, gab er seine persönlichen Erfahrungen über den Sklavenhandel im Innern Afrika's zum Besten, beglückwünschte die englische Regierung zu der Ernennung Sir Bartle Frère's zu ihrem Commissar in Zanzibar, und gab letzterem den Rath, auch Saychelles zu besuchen, wo er finden würde, daß die englische Regierung selber einen sehr lucrativen Handel mit Sklaven treibe. Er erklärte sich bereit, diese Angabe zu widerrufen, falls sie sich als falsch herausstelle.

Nach dem Earl von Harrowby, welcher die Resolution beantragte, daß diese Versammlung sich verpflichte, durch alle constitutionelle Mittel die Abschaffung des ostafrikanischen Sklavenhandels zu fördern, und ihrer Freude über die seitens der Regierung erfolgte Ernennung einer Special-Mission, welche diese große Aufgabe zu ihrem Zwecke habe, Ausdruck gebe, äußerte sich Sir Bartle Frère über das Wünschenswerthe, daß politischen Regierungsmaßregeln die Cooperation der Handelswelt zu Theil werde. Bischof Ryan bestritt aus eigener Erfahrung die Angaben Stanley's über die Betheiligung der englischen Regierung am Sklavenhandel, worauf, nachdem noch Lord Lawrence, der ehemalige Vicekönig von Indien, der Rev. Dr. Moffatt u. m. a. gesprochen hatten, sämmtliche Beschlüsse zur einstimmigen Annahme gelangten.

[Admiral Sir Sydney Dacres] ist zum Gouverneur des Marinehospitals in Greenwich ernannt worden.

[Auszeichnungen.] Mr. Mitchell, der Hülfs-Schiffsbaumeister auf der Staatswerfte von Kayham, hat vom Kaiser von Deutschland in Anerkennung der Dienste, die er dem Bremer Dampfer „Baltimore", zur Zeit als derselbe am 23. Mai mit einem Spanischen Dampfer collidirte und beschädigt wurde, geleistet, durch Vermittelung des Lord Granville und begleitet von einem Schreiben des deutschen Geschäftsträgers in London, ein mit entsprechender Inschrift versehenes werthvolles Teleskop erhalten. Ein ähnliches Geschenk ist seitens des Kaisers auch dem Commodore E. St. J. Garfordt, Inspector der Küstenwache in Hastings, für bei derselben Gelegenheit geleistete Dienste überreicht worden.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 7. November. [Pädagogischer Verein.] Gestern fand der zweite cyklische Vortrag aus der Geschichte der Pädagogik nach Dr. K. Schmidt statt. Denselben hatte Herr Boxhammer übernommen. Der Redner referirte über die Erziehung vor und nach der Reformation. Wenn mit Christo die Weltepoche der humanen Erziehung begann und die unbedingte Herrschaft der theokratischen Volksreligion fiel, so ließ die Erziehung doch noch viel zu wünschen übrig. Die mönchische Erziehung der orientalischen Kirche ging darauf hinaus, das Denken und Thun soweit als möglich zu beschränken. Die christlich-abendländische Bildung stand höher, denn Kunst und Wissenschaft wurden gepflegt, allein die Zucht in den Klosterschulen war finster und streng. Das Laienthum und namentlich die Ritter traten in Opposition gegen die herrschende römische Richtung; wie das Ritterthum sein Augenmerk auf Pflege des Leibes und der Minne wandte, so suchte sich das Bürgerthum nützliche Kenntnisse zu erwerben, und gründete Stadt-, Schreib-, lateinische und Trivial-Schulen. Nach der Reformation trat auch in der Erziehung ein reformatorischer Geist auf. Wir unterscheiden hier eine christlich-theologische, eine menchliche und christlich-humane Richtung. In letzterem Sinne schrieben Lessing, Schiller, Göthe.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

[Sitzung der medicinischen Section vom 1. November.] Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Graetzer sprach über die Armenkrankenpflege Breslau's i. J. 1871. Er unterwarf zunächst die Resultate der einzelnen Kranken-Anstalten einer eingehenden Besprechung, verglich sie mit den Ergebnissen des Vorjahres, erwähnt die Errichtung des Pulvermacher-Ries'schen Krankenhauses und ging sodann zur Erörterung der Populationsverhältnisse unserer Stadt während des Jahres 1871 über. In den fast durchweg ungünstigen Resultaten der Armenkrankenpflege, wie auch der Populationsverhältnisse war die Einwirkung der schlechten Gesundheitsverhältnisse Breslau's i. J. 1871 ersichtlich. Es zählte das Allerheiligen-Hospital 2483 und die städtische Haus-Armenkrankenpflege 5708, demnach schon die rein communalen Haupt-Institute 8191 mehr Kranke, als im Vorjahre. Alle öffentlichen Armenkranken-Anstalten der Stadt aber verpflegten 42,179 Kranke, wovon 3114 gestorben sind. Auch der besser situirte Theil der Bevölkerung hatte an der größeren Morbilität und Mortalität zu leiden. Denn i. J. 1871 starben überhaupt 8518 Personen in Breslau. Der Vortrag verbreitete sich nun über die Ursachen der ungünstigen Gesundheitsverhältnisse der Stadt.

Bekanntlich herrschten besonders in der zweiten Hälfte des Jahres 1871: Pocken, Masern und Scharlach.

Die Pockenepidemie begann mit kleinen Anfängen schon i. J. 1870 mit in Summa 222 Kranken. Im Jahre 1871 erkrankten laut polizeilicher Anmeldelisten 4503 Personen, von denen 747 d. i. 16,5 pCt. gestorben.

Behandelt wurden von diesen:

2803 in ihren Wohnungen,
1580 im Allerheiligen-Hospitale,
62 im Hospital der barmherzigen Brüder,
17 im Elisabethinerinnen-Hospital,
7 in der Filiale desselben,
2 im Krankenhause Bethanien,
32 im Fraenkel'schen Israeliten-Hospitale.

Die Pockenepidemie hielt sich Anfang des Jahres noch in bescheidenen Grenzen, sie nahm erst seit der Mitte Juni zu. Während des Juli und August erkrankten schon je 270 Individuen, weiterhin nahm die Zahl der Pockenerkrankungen noch mehr zu. Sie stieg

im September auf 338,
im October auf 675,
im November auf 1039 und
im December auf 1432.

Auch i. J. 1872 waren im 1. Quartal 1705
im 2. " 363 und
im 3. " 151 Pockenkranke

außerhalb der Hospitäler in Behandlung.

Von den Hospitälern wurden innerhalb dieser Zeit 1103, zusammen also 3322 Pockenkranke angemeldet. Die ganze Epidemie, die nun erloschen zu sein scheint, umfaßt vom 1. Januar 1871 bis Ende September 1872 7825 als an Pocken erkrankte Individuen.

Es waren unter den Pockenkranken i. J. 1871:

608 oder 13,5 pCt. Ungeimpfte,
3895 oder 86,5 pCt. Geimpfte.

Es starben von den Ungeimpften 240 = 39,47 pCt. oder von 2,53 Einer,
" " " " Geimpften 507 = 13,01 pCt. oder von 7,61 "

Leider war aus den polizeilichen Listen nicht ersichtlich wie viel von den Erkrankten revaccinirt waren, resp. von den Revaccinirten gestorben sind. Aber auch die Thatsache, daß von den in der Regel im ersten Lebensjahre Geimpften dreimal weniger starben als von den Ungeimpften spricht für die Nothwendigkeit der Impfung.

Die Masern, welche ziemlich gleichzeitig mit den Pocken in Breslau auftraten, breiteten sich erst in den letzten Jahresmonaten in großen Dimensionen aus. Es weisen bis zum Jahresschluß die polizeilichen Listen 4613 Masernkranke — zu allermeist Kinder — auf. Diese Zahl entspricht wohl nicht der Wirklichkeit: denn viele gutartige Fälle gelangten nicht zur Kenntniß der Aerzte, aus Familien, in denen 4 bis 5 Kinder erkrankten, kam oft nur eine Meldung an die Behörde. Auch diese Epidemie reichte bis tief in das Jahr 1872 hinein. Erst seit Ende September 1872 kann man sie als erloschen betrachten. Bis dahin waren noch 480 Meldungen von Masernerkrankungen an die Behörde gelangt. Obgleich die Zahl der Todesfälle nicht ganz genau festgestellt werden kann, da viele der Masernkranken an Complicationen starben und unter dem Namen dieser in den Todtenlisten aufgenommen wurden, läßt sich doch ziemlich annähernd feststellen, daß die Epidemie gutartig war. Es wurden 1871 als an Masern gestorben 256 polizeilich gemeldet, davon im November 123, im December 117.

Das Scharlachfieber trat erst im Spätherbst in epidemischer Ausbreitung auf, doch nicht mit so zahlreichen Erkrankungen als die vorgenannten Hautausschläge. Es waren polizeilich bis Ende November 254 und bis Ende December 316 Scharlachkranke registrirt worden. Von diesen starben 72, unter ihnen viele an der complicirenden Diphtheritis. Diese Epidemie ergriff im Jahre 1872 bis zum October noch 216 Personen, ist aber seit dieser Zeit wieder im Steigen.

Nach dieser Schilderung der Epidemieen des abgelaufenen Jahres benützte der Vortragende die vorläufigen, vom statistischen Bureau bekannt gemachten Resultate der vorjährigen Volkszählung zu einem Ueberblick über den Stand der Bevölkerung unserer Stadt. Breslau hat sich während der letzten 4 Jahre um 11,64 pCt. oder 21,682 Seelen vermehrt, und zwar, wie gewöhnlich, zumeist durch Zuzug, nur in einem kleinen Theile durch Mehrgeburten. Er verglich ferner mit diesem Ergebnisse dasjenige aller Zweige der Armenverwaltung und gelangte zu dem Schlusse, daß diese letzteren in vielen Punkten verhältnißmäßig ungünstiger erscheinen, als die Vermehrung der Bevölkerung voraussetzen ließ, daß es jedoch gegenwärtig geboten scheint, diese auseinander gehenden Resultate mehr einem Uebergangsstadium, in welchem sich Breslau offenbar jetzt befindet, zuzuschreiben, als dauernd mißlichen Verhältnissen, welche etwa hier wurzelten.

Am Schlusse seines Vortrages gab Herr Geh. Rath Graetzer noch eine Vergleichung einzelner Ergebnisse der Breslauer und Berliner Bevölkerungs- und Sterblichkeitsstatistik des Jahres 1871.

Eine weitere Verwerthung des Materials behält er sich für den demnächst im Druck erscheinenden Bericht vor.

Hierauf sprach Herr Dr. Ludwig Joseph über das Verhältniß des ureter zum uterus im normalen und pathologischen Zustande. Die in der Berliner Klinischen Wochenschrift 1869 veröffentlichten Angaben über die topographische Anatomie des Ureter im Weibe sind durch die neueste Arbeit von Luschka nicht vermehrt worden. Seine Ansicht über den Endtheil des ureter ist unrichtig, wie sich dies auch schon aus dem pathologischen Verhalten des ureter ergiebt. Derselbe participirt nur an Erkrankungen des uterus durch vorausgegangene Parametritis, die ihn an den uterus heranzieht, oder durch einen ulcerativen oder Verjauchungsprozeß, der sich vom uterus durch das Parametrium erstreckt.

Auerbach. Freund.

Breslau, 8. Nov. Angekommen: Se. Durchl. Fürst Eugen von Lubomirski und Ihre Durchl. Fürstin von Lubomirski aus Warschau.

d—. Eine Magistrats-Verfügung vom 26. October c. an die hiesigen Schulvorstände ruft noch einmal die Verf. v. 14. Mai c. in Erinnerung, nach welcher die Impfung der noch nicht geimpften resp. die Revaccination der 10jährigen und älteren noch nicht revaccinirten Kinder in das Königl. Impfinstitut zur Wiederimpfung abzusenden und denselben von Seiten der Lehrer vorher die versorglichen Absichten der Behörden zum Bewußtsein zu bringen sind.

[Vitalität.] In der Zeit vom 27. Septbr. bis incl. 31. Octbr. d. J. sind hierorts a. geboren: 439 männliche, 371 weibliche, in Summa 810 Personen, darunter 101 außerehelich geboren; b. gestorben: 319 männliche, 315 weibliche, in Summa 634 Personen. Unter den 634 verstorbenen Personen starben an Blattern 5 männl., 2 weibl., zus. 7 Pers., Scharlach 6 m., 3 w., zus. 9, Typhus 5 m., 7 w., zus. 12, Lungenentzündung 19 m., 13 w., zus. 32, Lungen-Schwindsucht 40 m., 33 w., zus. 73, Abzehrung 16 m., 21 w., zus. 37, Bräune 5 m., 8 w., zus. 13, Magen- u. Darmkatarrh 22 m., 25 w., zus. 47, Gehirn- und Lungenschlag 10 m., 11 w., zus. 21, Krämpfe 37 m., 33 w., zus. 70, Brechdurchfall 4 m., 4 w., zus. 8, Keuchhusten 4 m., 15 w., zus. 19 Pers. Unter den 634 verstorbenen Personen befinden sich: a. Todtgeborene: ehelich 16, außerehelich 6; b. dem Alter nach: unter 1 Jahr ehelich 173, außerehelich 30, von 1—5 Jahren ehelich 77, außerehelich 7, von 5—10 Jahren 18, von 10—20 Jahren 17, von 20—30 Jahren 55, von 30—40 Jahren 45, von 40—50 Jahren 57, von 50—60 Jahren 50, von 60—70 Jahren 43, von 70—80 Jahren 34, von 80—90 Jahren 6, von 90—100 Jahren —. Summa 634 Personen. (Pol.- u. Fr.-Bl.)

† **Glogau**, 7. Novbr. [Jagden.] Auf Veranlassung des Ministers des königl. Hauses, Freiherrn v. Schleinitz, finden in den Forstrevieren der Hausfideicommißgüter Groß-Schwein, Obisch und Töppendorf größere Jagden statt, welche heute Vormittag 8 Uhr begonnen und morgen Abend enden werden. An denselben nehmen Theil: Hausminister Frhr. v. Schleinitz, General Walker-Beauchamp, brit. Militärbevollmächtigter, Lord Russell, britischer Botschafter, Graf Karolyi, österreichischer Gesandter, Freiherr Pergler v. Perglas, baierischer Gesandter, General-Lieutenant Graf Golenitscheff-Kutusoff, russischer Militärbevollmächtigter, Graf von Hatzfeld, Legationsrath, Oberst-Lieut. z. D. v. Münchhausen, Schloßhauptmann von Erdmannsdorf, Major v. Alten, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, der Fürst zu Putbus, Hofkammerpräsident v. Wollenberg, Legationsrath Baron v. Saurma, Kammerherr v. Meyerinck, Hofmarschall des Prinzen Friedrich Carl, Legationsrath Graf v. Pourtales, Graf Blücher, sämmtlich aus Berlin angelangt, und aus Glogau der Commandeur der 9. Division, General-Lieut. Baron v. Rheinbaben und der Landrath v. Jagwitz. Heute fand das Jagen in Groß-Schwein statt, die Herren kehrten Nachmittag 5 Uhr nach hier zurück und dinirten im Hotel zum „Deutschen Hause". Morgen findet das Jagen in Obisch und Töppendorf statt.

[Notizen aus der Provinz.] Liegnitz. Bei der am 7. d. M. stattgehabten Stadtverordneten-Ersatzwahl stimmten 227 Wähler. Es erhielten: Particulier Ludwig 162, Bäckermeister Tibbe 144, Schuhmacher-Meister Reichelt 144, Kaufmann Mattheus 143 Stimmen. Betreffs der Ersatzwahl bis 1. Januar 1875 muß eine engere Wahl stattfinden zwischen Dr. Meißner, der 87 Stimmen, und Kunstgärtner Wöppel, der 43 Stimmen erhielt.

+ Bunzlau. Ein mit der Göttin Justitia schon oft in Conflict gerathener und darum mit den Localen des hiesigen Stockhauses ziemlich vertrauter hiesiger Einwohner, der Strohtellerflechter Richter, machte gestern seinem Leben durch Erhängen im Stockhause ein Ende.

△ Ratibor. Wie der „Allg. Oberschl. Anz." meldet, hat der Schiffer Mansfeld von hier für die glückliche Rettung des Füsiliers Jacob Kowacz aus der Gefahr des Ertrinkens in der Oder durch die königliche Regierung eine Prämie in Höhe von 5 Thlr. erhalten; ebenso der Häusler Johann Szkula zu Ellguth-Tworkau für Rettung des Knechtes Bernhard Wylezich aus gleicher Gefahr. — Bei Gelegenheit eines Hochzeitstanzes entspann sich am Montag Abend unter den Theilnehmern ein Streit, der bald in Thätlichkeiten überging und einen so blutigen Ausgang nahm, daß ein junger Schmied aus Vorstadt Neugarten schwer erkrankt darniederliegt und Andere derartige Wunden erhielten, daß ihre Unterbringung im städtischen Krankenhause nothwendig wurde. Die Sache selbst wird noch Gegenstand der Strafverfolgung bilden.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

November 7. 8.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	333‴,98	335‴,24	336‴,28
Luftwärme	+ 12°,1	+ 8°,0	+ 4°,7
Dunstdruck	4‴,14	3‴,19	2‴,57
Dunstsättigung	73 pCt.	79 pCt.	85 pCt.
Wind	W. 2	W. 1	W. 1
Wetter	wolkig.	heiter.	heiter.

Breslau, 8. Nov. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 10 Z. U.-P. — F. — Z.

Berlin, 7. Novbr. Die Geldverhältnisse haben eine günstigere Wendung genommen und somit konnte, da überdies die von auswärts eintreffenden Nachrichten die Bewegung unterstützten, die Börse eine festere, auf manchen Gebieten sogar eine animirtere Haltung annehmen. Die Umsätze bewegten sich in größeren Dimensionen, auch gingen damit meist Cours-Erhöhungen zusammen. Auf dem Speculationsgebiete blieb der Verkehr träge, die Notirungen behaupteten sich etwas höher als gestern und im Allgemeinen war auch hier die Stimmung fest. Von österreichischen Bahnen gingen Galizier zu weichenden Coursen sehr lebhaft um, andere Bahnen blieben außerhalb des Verkehrs. Auch waren österreichische Fonds sehr still und besonders Renten vernachlässigt. Lebhafter gestaltete sich das Geschäft für andere auswärtige Fonds, von denen namentlich Türkische Effecten sehr gesucht blieben. Tabakactien zogen wiederum recht beträchtlich an, auch Obligationen wurden höher bezahlt. Italiener ziemlich belebt, Amerikaner zwar etwas gestiegen, doch im Verkehr still. Für Russ. Fonds hatte sich auch heute die Stimmung nicht geändert, meist waren die Course rückgängig, selbst Bodencredit. Polnische Liquidations-Pfandbriefe zeigten sich eher begehrt. In eigentlichen Capitals-Anlage-Werthen war bei fester Haltung das Geschäft beschränkt. Preuß. Prioritäten, sowie Russ. waren fest, Oesterr. zurückgesetzt. Für schwere Eisenbahnactien eröffnete der Markt recht fest, ohne daß der Verkehr einen Aufschwung nehmen konnte, in Folge dessen erlahmte die Haltung zum Schluß. Anhalter zogen an, Potsdamer notiren etwas niedriger, Oberschl. begehrt und höher, desgl. Rumänen, Rechte-Oder-Ufer zu gestriger Notiz sehr fest. Von leichten Bahnen waren besonders Aachen-Mastrichter und Limburger bevorzugt. Das Prämiengeschäft recht belebt, besonders für Cöln-Minden und Darmstädter Bank, für die rege Kauflust bis zum Schlusse anhielt. Bankactien durchgehends recht fest und meist auch lebhaft. Als beliebt und höher sind zu nennen Darmstädter, Provinzial, Jachmann, Gewerbeb., Genossenschaftsb., Meininger, Ostdeutsche, Niederlaus., Berl Bankverein und Schles. Vereinsbank. Dresd. Handelsbank 105¾ bez. u. Br., Warschauer Discontobank 103 Gd. Industriepapiere sehr fest. Westend bedeutend gestiegen, Schering höher und belebt, desgl. Façonschmiede- und Faßfabrik, auch Laura, Stolberger Actien, Phönix A. und B. sehr beliebt. Scholz und 5% Pfandbriefe des Centralbauverein begehrt. Wäsemann, Baubank — deren Geschäftslage man als sehr günstig schildert — begehrt; Dankberg 106 bez. u. Gd., recht lebhaft. Westpreußische Eisenhütten bei sehr lebhaften Umsätzen 102½—103¼, Rummelsburger Schönfärberei 100¾, Arneburger Ofenfabrik 100½, 5% Pfandbriefe des Central-Bauverein 101 bez. u. Gd., Dortmunder Brauerei 95 Br., Chemische Fabrik (früher W. Vilter) 102 bez. u. Gd., Land- und Baugesellschaft Lichterfelde 137 Br., Lichterfelder Bauverein 108 bez. u. Gd. Wechsel wenig verändert.
(Bank- u. H.-Z.)

•• **Berlin**, 6. Novbr. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Die Geschäftsstille hielt in der verflossenen Woche noch an, trotzdem erfuhren viele Artikel der Metallbranche nicht unwesentliche Steigerungen. — Kupfer. In England lebhaft und steigend. Chili 86—87 Pfd. St. Wallaroo 90—92 Pfd. St. Urmeneta 94—96 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken 31½ bis 32½ Thlr. per Ctr. Mansfelder Preise. Garkupfer 32 Thlr., Raffinade 33 Thlr. per Ctr. ab Hütte. Detail-Preise 1—1½ Thlr. höher. — Bruchkupfer 29—30 Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn gleichfalls höher. Banca in Holland 94—95 Fl. Hier Bancazinn 54½—55 Thlr. per Ctr. Straits in England 143 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 51½—52½ Thlr. pr. Ctr. Secunda desgleichen 46—48 Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. — Bruchzinn 36—38 Thlr. pr. Ctr. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 7⅔ Thlr., geringere Marken 7—7⅙ Thlr. pr. Ctr. In London 23 Pfd. St. bis 23 Pfd. St. 10 Sh. Hier am Platze erstere 8⅙—8⅓ Thlr., letztere 8 Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 4½ bis 4⅔ Thlr. per Ctr. — Blei unverändert. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben, ab Hütte 7⅙ Thlr. Kasse. Loco hier 7⅔ Thlr., Harzer 7⅚ Thlr., Sächsisches 7⅓ Thlr., Spanisches 8½ Thlr., Schlesisches — per Ctr. Detail-Preise verhältnißmäßig höher. Bruch-Blei 5⅔—5⅚ Thlr. per Ctr. — Roh-Eisen. Der Markt in Glasgow bleibt bemüht, die Hausse aufrecht zu erhalten, trotzdem erfuhren Warrants eine wesentliche Einbuße und gingen auf 105 Sh. zurück. Verschiffungseisen bleibt fest. Preise für Langloan und Coltneß 135 Sh. f. a. B. Glasgow. Hier wenig Umsatz. Gartsherrie — Sh. Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 90—95 Sgr. per Ctr. Engl. Roheisen 72½—75 Sgr. per Ctr. Oberschlesisches Coaks-Roheisen 72½ Sgr. Holzkohlen-Roheisen 77½ Sgr. pr. Ctr. ab Hütte. — Bruch-Eisen rückgängig. Je nach Qualität 1⅔—2⅓ Thlr. pr. Ctr. — Stab-Eisen. Gewalztes 6¼—6½ Thlr. Geschmiedetes 7 Thlr. per Ctr. ab Werk. Schmiedeeiserne Träger 7—8 Thlr. pr. Ctr. je nach Dimension. — Eisenbahn-Schienen unverändert. Zu Bauzwecken geschlagene 4—4⅓ Thlr., zum Verwalzen 3¼ bis 3⅓ Thlr. pr. Ctr. loco hier. — Kohlen und Coaks. Preise für Kohlen weichend. Englische Nußkohlen je nach Qualität 31 Thlr., Stückkohlen 34 Thlr. per 40 Hectoliter. Westphälischer Coaks 25 Sgr. per Ctr. loco hier.

Leopold Hadra.

Posen, 7. November. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) ermattend. Kündigungspreis 54¼. Gek. — Wspl., November 54 G., 54¼ Br., November-Decbr. 54 bez. Br. u. G., December-Januar 54 bez. Br. u. G., Frühjahr 54⅜ bez. u. Br., April-Mai 54½ bez. u. Br., Mai-Juni 55—55¼ bez. u. Br. — Spiritus: (pro 10,000 Liter %) matter. Kündigungspreis 17¾. Gek. — Liter. November 17¹⁷⁄₂₄ bez. u. G., December 17⅔ bez. u. Br., Januar 17¾ bez. u. G., Februar 17⅚ bez. u. G., März —, April —, April-Mai 18⅟₁₂—⅟₂₄ bez. u. G., Mai —, Juni —, Juli —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: ermattend, pro 1050 Kilogr. feiner 88—95 Thlr., mittel 84—86 Thlr., ordinär und defect 72—80 Thlr. — Roggen: niedriger, pr. 1000 Kilogr. feiner 58—59 Thlr., mittel 54 bis 56 Thlr., ordinär 52—53 Thlr. — Gerste: wenig offerirt, pr. 925 Kilogr. feine 48—49 Thlr., mittel und ordinär 43—46 Thlr. — Hafer: matter, pr. 625 Kilogr. feiner 28½—29 Thlr., mittel u. defect 25—27½ Thlr. — Erbsen: ohne Umsatz, pro 1125 Kilogr., Koch-Erbsen 55—57 Thlr., Futter-Erbsen 49—50 Thlr. — Lupinen: begehrt, pr. 1000 Kilogramm, gelbe 30—35 Thlr., blaue 28—30 Thlr. — Wicken: pr. 1000 Kilogr. —, — Leinsaamen: unverändert, pr. 50 Kilogr. roth —, weiß 78—82 Thlr. — Buchweizen: beachtet, pr. 875 Kilogramm 42—46 Thlr. — Feinste Waare über Notiz. — Wetter: Schön.

Berlin, 7. November. Weizen loco 72—92 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität, pr. November 80½ Thlr. bez., November-December 80½—¼—⅜ Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., Februar-März — Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., April-Mai 81¼—80⅞ Thlr. bez., Mai-Juni — Thlr. bez. — Roggen loco 53—60½ Thlr. gefordert, alter 53¼—¾ Thlr. ab Kahn bez., neuer 58½ Thlr. ab Bahn und Boden bez., pro November 54⅞ Thlr. bez., November-December 54½—⅝ Thlr. bez., December-Januar 54⅞—55—54⅞ Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., Februar-März — Thlr. bez., April-Mai 55⅜—¼ Thlr. bez., Mai-Juni — Thlr. bez. — Rüböl loco 22¾ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 18 Thlr. 13 Sgr. bez., pro November 18 Thlr. 12—10 Sgr. bez., November-December 18 Thlr. 4—6—5 Sgr. bez., December-Januar — Thlr. — Sgr. bez., Januar-Februar — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 18 Thlr. 17—19—17 Sgr. bez., Mai-Juni 18 Thlr. 24—22 Sgr. bez.

Hamburg, 7. Nov. Nach Berichten, welche der hiesigen „Börsenhalle" aus Rio de Janeiro vom 18. Octbr. (per Dampfer „Magellan") zugegangen sind, betrugen seit letzter Post die Abladungen von Kaffee nach dem Canal und der Elbe 26,900, nach Havre, englischen Häfen, Belgien, Holland und Bremen 7,100, nach der Ostsee, Schweden, Norwegen, Kopenhagen 2,400, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 17,800, nach Nordamerika 61,000 Sack. Vorrath in Rio 110,000, tägliche Durchschnittszufuhr 10,000 Sack. Preis für good first 7,700—7,900 Reis. Cours auf London 25¾—26 D. Fracht nach dem Canal 37—36 Sch. Abladungen von Santos nach Nordeuropa 6000 Sack.

⊙ **Paris**, 5. November. [Börse.] Nach beendigter Liquidation ist der Markt ein wenig ruhiger geworden. Die Course bleiben freilich immer noch schwach und es ist vorauszusehen, daß die Haussespeculation schwere Mühe haben wird, gegen die Folgen dieser Liquidation anzukämpfen. Die Actien der Bank von Frankreich steigen fortwährend. — Italiener, Oesterreicher und Lombarden vergleichsweise fest.

Paris, 7. Nov. [Bankausweis.] Baarvorrath 790 Mill., Zunahme 1 Mill. Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2290 Mill., Abnahme 37 Mill. Vorschüsse auf Metallbarren 44⅘ Mill., Abnahme 7/10 Mill. Notenumlauf 2585 Mill., Abnahme 34 Mill. Guthaben des Staatsschatzes 397 Mill., Abnahme 28 Mill. Laufende Rechnungen der Privaten 237 Mill., Zunahme 24 Mill.

London, 7. Novbr. [Bankausweis.] Total-Reserve 9,048,630 Pfd. St., Notenumlauf 25,830,180 Pfd. St., Baarvorrath 19,878,810 Pfd. St., Portefeuille 20,858,894 Pf. St., Guthaben der Privaten 17,939,648 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 7,043,714 Pfd. St., Noten-Reserve 8,321,300 Pfd. St. Platzdiscont 5⅞—6.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 7. November, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 53, 10. Anleihe de 1871 84, 80. Anleihe de 1872 87, 20. Ital. 5proc. Rente 68, 85. dto. Tabaks-Obligationen 487, 50. Franzosen (gestplt.) 792, 50. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien —, —. Oesterr. Nordwestbahn 516, 25. Lomb. Eisenb.-Actien 481, 25 excl. do. Prioritäten 260, 00. Türken de 1865 54, 65. do. de 1869 319, 00. Türkenloose 182, 50. Neueste türkische Loose —, —. 6proc. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) —, —. Goldagio 8½. Fest.

London, 7. Novbr., Nachm. 4 Uhr. Consols 92 9/16. Ital. 5proc. Rente 67. Lombarden 18¾. 5procent. Russen de 1862 92¾. 5proc. Russen de 1864 95. Silber 59¾. Türk. Anleihe de 1865 53¼. 6proc. Türken de 1869 61 13/16. 6proc. Ver. St. pr. 1882 90⅜. Besser.

Frankfurt a. M., 7. November, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Berliner Wechsel 105. Hamb. Wechsel 86¾. Lond. Wechsel 118¾. Pariser Wechsel 92¾. Wiener Wechsel 109⅛. Franzosen alte*) 361½. do. neue 264½. Hessische Ludwigsbahn 182¼. Böhmische Westbahn 259¾. Lombarden*) 221. Galizier*) 247¼. Elisabethbahn 268½. Nordwestbahn 236. Elbthal 197½. Gotthardbahn 105⅞. Oberhessen 78⅞. Albrechtsbank-Act. 188. do. Prioritäten 86¼. Oregon 56½. Creditactien*) 363½. Bayr. Prämien-Anleihe 112⅝. do. Mil.-Anleihe 100½. Neue Badische 102½. 1872er russisch-engl. Anleihe vollbez. 88¾. do. nicht vollbez. — Russ. Bodencred. 91¾. Neue Russen 90. Türken 50⅝. Silberrente 65⅛. Papierrente 60½. Minden-Loose 95¾. 1860er Loose 96⅛. 1864er Loose 162¼. Ungarische Anl. 78½. do. Loose 114¼. Raab-Grazer Loose 83½. Gömörer 85. Bundes-Anleihe 100¼. Amerikaner de 1882 96¼. Darmstädter Bankactien 536½. Meininger Bank 162⅜. do. neue 153¾. Schuster Gewerbebank —. Süddeutsche Bodencredit 112. Deutsch-österreichische Bank 129½. Ital.-deutsche Bank 124. Franco-holl. Bank —. Franz.-ital. Bank 99½. Central-Pfandbr. 97½. Prov.-Disc.-Gesellschaft 178½. Brüsseler Bank 121¾. Berl. Bankverein 166¾. Leipz. Vereinsbank 103. Frankf. Bankverein 165. do. Wechslerb. 115. Centralbank 122½. Antwerpener Bank 115½. Englische Wechslerb. 56. Baltischport 87⅞. Newyork. 6proc. Anl. 95⅜. South Eastern 73½. Kont.-Eisenbb. 121⅞. Hahn Effectenbank 138¾. Wiener Unionbank 297. Frankfurter Baubank —. Oesterr. Nationalbank 1087. Fest.

*) pr. medio resp. pr. ultimo.

Frankfurt a. M., 7. Novbr., Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 96¼, Creditactien 364, 1860er Loose 95⅞, Franzosen 361¼, Galizier 247, Lombarden 221, Silberrente 65 5/16, Nordwestbahn 236, Deutsch-Oesterreichische Bank —, Oesterr. Nationalbank 1085, Elisabethbahn 269, Staatsbahn —, Hahnsche Effectenbank —, Brüsseler Bank —, DarmstädterBankactien 537½ à 540½. Fest.

Hamburg, 7. November, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler —. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 96½. Silberrente 65⅝. Oesterr. Credit-Actien 314½. Oesterreichische 1860er Loose 97. Franzosen 775. Raab-Grazer Loose 84½. Lomb. 474. Ital. Rente 66¼. Vereins-Bank 126. Hahn'sche Effectenbank 139½. Commerzbank 133½. Norddeutsche Bank 190. Provinzial-Disconto-Gesellschaft 181. Anglo-deutsche Bank 139½. Dänische Landmannb. 101. Wiener Unionsbank 256. 1864er Russische Prämien-Anleihe 123½. 1866er Russische Prämien-Anleihe 122½. Amerikanische de 1882 92¾. Disconto 3¼ pCt. Privatdiscont — pCt. Nordwestbahn 508. Dortmunder Union 223½. Anglo-deutsche neue 118½. Königs- und Laurahütte —. — Fest.

Hamburg, 7. November, Nachmittag. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco still, auf Termine ruhig, Weizen pr. November 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 165 Gd., pr. November-December 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 163 Gd., pr. December-Januar 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 163 Gd., pr. April-Mai 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 163 Gd. Roggen pr. November 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 106 Gd., pr. November-December 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 106 Gd., pr. December-Januar 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 106 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 110 Gd. Hafer u. Gerste still. Rüböl behauptet, loco 24, pr. Mai 24¼. Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 pCt., pr. November 16, pr. November-December und pr. April-Mai 15½ preuß. Thaler. Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. Petroleum geschäftslos, Standard white loco 14¼ Br., 14⅛ Gd., pr. Novbr. 14⅛ Gd., pr. Novbr.-Decbr. 14¼ Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 6. November, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Ruhig, auf Lieferung stetig. Tages-Import 10,000 Ballen, davon 8000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 7. November, Vormittags 10 Uhr 28 Min. [Baumwolle.] Muthmaßlicher Umsatz 10,000—12,000 Ballen. Ruhig, Preise unverändert Tages-Import 10,304 Ballen, davon 8134 B. amerikanische. Orleans nicht unter good ordinary, October-November-Verschiffung 9½, November-December-Verschiffung 9 7/16, amerikanische aus irgend einem Hafen zu 9 3/16 D.

Liverpool, 7. November. [Baumwolle.] (Mittags-Bericht.) 12,000 B. Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 B. Williger.

Middl. Orleans 10¼, middl. amerikanische 9⅞, fair Dhollerah 7, middl. fair Dhollerah 6½, good middl. Dhollerah 6, middl. Dhollerah 5½, fair Bengal 5, new fair Domra 7 5/16, good fair Domra 7¾, fair Pernam 9⅝, Smyrna 8, Egyptische 9½.

Köln, 7. November, Nachmittag 1 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen animirt, hiesiger loco 8, 20, fremder loco 8, 15, pr. Novbr. 8, 17½, pr. März 8, 3½, pr. Mai 8, 3. Roggen behauptet loco 5, 25, pr. November 5, 1, per März 5, 10, pr. Mai 5, 12. Rüböl unverändert, loco 12 7/10, pr. Mai 12¾. Leinöl loco 13 4/10. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 7. Novbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] Rüböl ruhig, pr. November 98, 00, pr. December 98, 25, pr. Januar-April 99, 00. — Mehl behauptet pr. November 70, 00, pr. December 69, 00, pr. Januar-April 67, 25. — Spiritus pr. November 59, 00. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 7. November, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet, französischer 19¾. Hafer fest. Gerste vernachlässigt.

Antwerpen, 7. November. [Petroleum-markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco und pr. Novbr. 54¾ à 55½ bez., 55½ Br., pr. December 55 à 56 bez., 56 Br., Januar 56 Br., pr. Januar-März 55 Br.

Amsterdam, 7. November, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 198½, pr. Mai 199½. Raps pr. November 405 Fl.

Bremen, 7. Novbr. Petroleum sehr fest, Standard white loco 21 Mk. 75 Pf. bezahlt und Käufer.

** [Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche vom 4. und 7. Novbr. Der Auftrieb betrug: **1) 243 Stück Rindvieh** (darunter 77 Ochsen, 166 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 16½—17 Thlr. —, —. II. Qualität 12—13 Thlr., geringere 8—9 Thlr. — **2) 681 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 16½—17½ Thlr., und darüber, mittlere Waare 13—14 Thlr. — **3) 1,458 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 5½—6½ Thlr. Geringste Qualität 2½—3 Thlr. — **4) 347 Stück Kälber** wurden mit 12 bis 14 Thlr. pro 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Berliner Börse vom 7. November 1872.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	4½	140½ bz.
do. do.	2 M.	4½	139⅝ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	3	148⅛ bz
do. do.	2 M.	3	147⅞ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6	6.20⅞ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	5	— —
Wien 150 Fl.	8 T.	6	93⅝ B. ½ G.
do. do.	2 M.	6	91½ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	56.18 bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5½	99¾ G.
do. do.	2 M.	4½	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	5	— —
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	89¾ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6	82⅝ bz.
Bremen	8 T.	5	— —

Fonds und Geld-Course.

Nordd. Bundes-Anl.	5	100⅛ G.
Freiw. Staats-Anleihe	4½	101½ bz.
Staats-Anleihe v. 1859	5	— —
dito 1854/55	4½	100⅝ bz
dito 1856/57/59/64	4½	100⅝ bz.
dito 1867/68	4½	100⅝ bz.
dito consolid.	4½	102 15/16 bz.
dito 1850/52	4	95½ G.
dito 1853	4	95½ G.
dito 1862	4	95½ G.
dito 1868	4	95½ G.
Staats-Schuldscheine	3½	89¼ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	124¼ G.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	100⅛ B.
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	95⅝ bz.
Pfandbriefe. Berliner	4½	98½ bz.
Pfandbriefe. Central-Boden-Cr.	5	102 B.
Pfandbriefe. do. Unkündb.	5	100¼ bz.
Pfandbriefe. Pommersche	3½	82½ G.
Pfandbriefe. Posensche	4	90¾ bz. G.
Pfandbriefe. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96 G.
Rentenbriefe. Pommersche	4	96 bz.
Rentenbriefe. Posensche	4	94¾ B.
Rentenbriefe. Preussische	4	95½ bz.
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	97¾ bz.
Rentenbriefe. Sächsische	4	95⅛ bz.
Rentenbriefe. Schlesische	4	95⅛ bz.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 72 bz.
Oldenburger Loose 38 B.

Louisd'or — —	Dollars 1.11½ bz.
Sovereigns 6.22¾ G.	FrmdBkn. 99⅘ bB.
Napoleons 5.10¾ bz.	Oest. Bkn. 92¾ bzG.
Imperials 5.16½ G.	Russ. Bkn. 82¾ bz.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65⅜ bz. B.
do. Papierrente	4⅕	61⅜ bz. B.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	96⅛ bz.
do. 54er Präm.-Anl.	4	94¾ bz.
do. Credit-Loose	—	120½ bz. G.
do. 64er Loose	—	92¾ B.
do. Silberpfandbr.	5½	86½ bz. B.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	94¼ B.
Wiener Silberpfandbr.	5½	88¼ bz.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	128¾ bz.
do. do. 1866	5	126¼ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	91¾ bz. B
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	75⅞ G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	76¾ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	65 bz.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	96⅞ G.
do. do. p. 1885	6	98¼ bz. B.
do. 5% Anleihe	5	95½ G.
Badische Präm.-Anl.	4	109⅛ bz G.
Baiersche 4% Anleihe	4	111⅞ G.
Französische Rente	5	82¼ et à ⅜ bz.
Ital. neue 5% Anleihe	5	66⅜ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	6	93¾ bz. G.
Raab-Grazer 100 Thlr-L.	4	83⅝ bz.
Rumänische Anleihe	8	— kl 98¼ G.
Türkische Anleihe	5	51⅝ bz

Badische 35 Fl.-Loose 39½ bz. G.
Braunschw. Präm.-Anl. 22¾ B.
Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 9⅛ G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	98½ bz.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82¼ B.
do. do. VI.	4½	98¼ G.
do. Nordbahn	5	102¼ B.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	98 G.
do. do. G.	4½	98 G.
do. do. H.	4½	98 G
Cöln-Minden III.	4	90⅛ G.
do. do. do.	4½	— —
do. do. IV.	4	96⅛ G.
do. do. V.	4	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. do. III.	4½	99⅜ G.
do. do. IV.	4½	99⅜ G.
do. do.	5	102⅜ bz. G.
Märkisch-Posener	5	101½ B
Ndrschl.-Märkische	4	91½ G.
do. do. III.	4	90½ bz.
do. do. IV.	4½	101⅛ G.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	101 bz G.
do. do. D.	5	101 bz. G.
Oberschles. A.	4	81 G.
do. B.	3½	— —
do. C.	4	90¼ G.
do. E.	3½	82½ B.
do. F.	4½	99½ B.
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	98½ bz.
do.	5	102 G.
do. Brieg-Neisse	4½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	100⅝ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101⅝ bz.
Schlesw. Eisenbahn	4½	96½ bz. G.
Stargard-Posen III. Em.	4½	— —
Lemberg-Czernowitz	5	68⅞ bz.
do. do. II.	5	80⅜ bz. G.
do. do. III.	5	70¾ etbz. B.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	93¾ G.
do. do. neue	5	90¾ B.
Kaschau-Oderberg	5	86⅜ bz.
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	87 etbz G.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	82¼ bz. B.
Oesterr.-Französische	3	287¾ bz.
do. do. neue	3	278¼ bz B.
do. südl. Staatsbhn.	3	253½ bz.
do. neue	3	253 bz. B.
do. Obligationen	5	86⅜ bz.
Chemnitz-Komotau	5	91¼ G.
Prag-Dux	5	84⅞ bz. G.
Dux-Bodenbach	5	90½ B.
Rockford Rock Island	7	33 bz.
Ung. Nordostbahn	5	80¼ B.
Ung. Ostbahn	5	71½ B.
Warschau-Wien II.	5	96 B.
do. III.	5	95¾ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1870	1871	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	⅗	4	48¾ bz. G.
Berg.-Märkische	8	7½	4	136⅝ bz.
Berlin-Anhalt	16	18½	4	227¾ bz. G.
Berlin-Görlitz	1	0	4	107 bz.
Berlin-Hamburg	10	10¾	4	226 bz. G
Berl.-Potsd.-Magd.	20	14	4	162¼ bzG.
Berlin-Stettin	9⅙	11 5/12	4	188 et bzG.
Böhm. Westbahn	7½	8¼	5	112⅛ bz.
Breslau-Freib.	7½	9½	4	139¾ bz.
do. neue	—	—	5	122¾ bz. G.
Cöln-Minden	10½	11⅕	4	172⅜ bz.
do. do. neue	5	5	5	113½ bz
Dux-Bodenbach B.	—	5	5	67¾ bz B.
Gal. C.-Ludw.-B.	8	8½	5	106⅜-5⅞ bz.
Halle-Sorau Guben	4	4	4	67¼ bz. B.
Hannover-Altenb.	5	5	5	80 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	88⅝ bz
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	81⅛ bz.
Ludwigsh.-Bexb.	9 9/10	11¾	4	200¼ bz.
Märk.-Posener	2	0	4	56½ bz.
Magdeb.-Halberst.	8⅔	8½	4	146 bz. B.
Magdeb.-Leipzig	12	16	4	269⅝ bz.
do. Lit. B.	4	4	4	101¼ bz
Mainz-Ludwigshaf.	9½	11	4	181 bz.
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	95 B.
Ndrschl.-Zweigb.	6	5⅔	4	113½ G.
Oberschles. A. u. C.	12⅔	13⅔	3½	234¾ bz.
do. B.	12⅔	13⅔	3½	210 bz.
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	12	5	206¾-½ bz.
Oester.-Nordwestb	5	5	5	135¾-½ bz.
Oestr. südl. St.-B.	3	4	5	126¾-⅝ bz.
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	46 G.
Rechte O.-U.-Bahn	4	3	5	136 bz. B.
Reichenberg-Pard.	4 2/7	4 2/7	4½	81½ bz.
Rheinische	8⅖	10	4	174⅜ bz.
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	52⅜-⅜ bz
Rumän. Eisenb.	—	5⅛	5	48¾ à ½ bz
Schweiz. Westbahn	⅖	2	4	53¼ bz.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100⅜ bz.
Thüringer	9	10½	4	154 G.
Warschau-Wien	12	12	5	89¾ bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	106 et bzG.
Berlin Nordbahn	—	—	5	75¼ bz G.
Breslau-Warschau	5	5	5	67⅝ bz
Halle-Sorau Guben	5	5	5	85⅞ bz. G.
Hannover-Altenb.	5	5	5	92½ bz. B.
Kohlfurt-Falkenb.	—	—	5	92¼ bz G.
Märk.-Posener	5	0	5	81⅛ bz. G.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	86¼ bz. G.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	69¾ B.
Rechte O.-U.-Bahn	5	5	5	134⅞ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk.	—	—	5	137¼ G.
Berliner Bank	—	15	4	129⅞ bz.
Berl. Bankverein	—	16	5	167½ bz. G.
Berl. Kassen-Ver.	12	12⅖	4	302 B.
Berlin. Hand.-Ges.	9	12½	4	195½ et bzG.
Berl. Lombard-Bk.	—	5	5	99 bz. G
Berl. Makler-Bank	—	25⅔	4	122¼ bz.
Berl. Prod.-Makl-B.	—	—	5	197¾ bz. G.
Berl. Wechslerbnk.	—	12½	5	81 G.
Braunschw. Bank	8½	8½	4	127½ B.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	8	13	4	142⅞ bzG.
do. neue	—	—	4	136 bzG.
Bresl. Handels-Ges.	—	—	5	— —
Bresl. Maklerbank	—	—	5	177 B.
BreslMakl-Ver-Bk	—	—	5	145 B.
BrProvWechslerB.	—	—	5	122½ G.
Brsl. Wechslerbnk.	—	12	4	143¾ bz. G.
Centr.-Bk. f. Genos.	—	12	4	143¾ bz.
CoburgerCred.-Bk.	5½	10¼	4	115½ bz. G.
Danziger Priv.-Bk.	6½	7	4	118 B.
Darmst. Creditb.	10	15	4	214 bz. G.
Darmst. Zettelbank	6¾	8	4	119 bz. G.
Dessauer	0	—	fr.	14¾ bz. G.
Deutsche Bank	5	8	4	116¾ bz. B.
DeutscheUnionsbk	—	11½	4	116⅞ bz. G.
Disc.-Com.-A.	13	24	4	341½ bz.
Genfer Bank	0	—	fr.	7 G.
Genossensch.-Bnk.	6⅖	10¾	4	149 bz. G.
do. junge	—	—	4	143 B.
Gewb. Schusteru. C.	7	10⅔	4	155¼ bz. G.
Goth. Grundcred.-B	8¼	9	4	117⅜ bz.
Hamb. Nordd.-Bk.	11½	12⅗	4	185 et bzG.
do. Vereins-Bk.	11¼	11¼	4	123 G.
Hannover'sche do.	5⅕	5⅖	4	113 bz. B.
Königsberger do.	—	11	4	110 B.
do. junge	—	—	4	105 B.
Landw.-B. Kwileck	14	—	5	— —
do. junge	—	—	5	— —
Leipz. Credit-Bnk.	8½	11	4	195¾ bz. B.
Luxemburger do.	10	12	4	152 bz. B.
Magdeburger do.	6 1/10	5⅘	4	107 G.
Meininger do.	10	12	4	162⅞ bz. G.
Moldauer Lds.-Bk.	5½	6	4	— —
Ndrschl. Cassenver.	10	12	5	131¾ bz.
Nordd. Grundcr.-B	4	8	4	124¼ bz. G.
Oberlausitzer Bnk.	—	10¾	4	110½ bz.
Oest. Credit-Actien	14 1/18	17½	5	208 à ¼ à 8 bz.
Ostdeutsche Bank	—	—	4	114⅞ bz.
Ostd Producten-Bk	—	—	5	90 B.
Posener Bank	7¼	6⅘	4	113 B.
Preuss. Bank-Act.	11¾	12 3/10	4½	231¼ bz. G.
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	8¼	14	4	258⅝ bz.
Pr. Central-Bod. Cr.	7	9½	5	131⅞ bz.
Prov-Wechsler-Bk	—	—	5	— —
Sächs. B. 60% I. S.	9	16	4	191⅞ bz.
Sächs. Cred.-Bank	—	11	4	144⅜ bz. B.
Schles. Bank-Ver.	8	12	4	181 et bz. G.
Thüringer Bank	5	9	4	143 bz. G.
Ver.-Bk. Quistorp	8	15	5	189 bz. G.
Weimar. Bank	5½	7	4	130 G.
WienerUnionbank	—	—	5	170¼ bz.
Berl. Eisenb. Bed-A	14	10½	5	202½ bz G.
Görlitzer do.	6	0	5	90⅜ bz.
Oberschles. do.	—	6	5	170 bz. G.
Märk. Schl Masch-G	—	—	5	87⅞ bz. B.
Nordd. Papierfabr.	—	8 1/10	5	99 B.
Westend, Comm-G.	9	16	5	225 bz. G.
Bresl. Bierbrauerei	—	—	5	— —
Bresl. E-Wagenbau	—	7	5	102 bz. G.
Hoffm's Wagg. Fab.	—	—	5	89⅞ G.
S. Act. Br. (Scholtz)	—	9	5	98 bz. G.
Schl. Leinenindust.	—	—	5	109 bz. G.
Schl. Tuchfabrik	9½	—	5	122 bz. G.
do. Wagenb. Anst.	—	—	5	88¼ G.
Königs- u. Laurah.	—	12¼	5	247 bzG.
Marienhütte	—	—	5	127 bzG.
Minerva	0	0	5	66¾ B.
Redenhütte	—	—	5	133 bz. G
Schles. Zinkh.-Act.	4½	6	5	118¾ bz.
do. St.-Pr.-Act.	4½	6	4½	110¾ bz.
Tarnowitz. Bergb.	5	9	fr.	270 G.
Hyp. Pfdb. d. Pr. Bod	—	—	fr.	101⅞ bz.
Pomm. Hyp.-Briefe	—	—	5	102½ bz.
Goth. Präm.-Pfndb.	—	—	5	105 bz.
MeiningerPrämPfb	—	—	4	94 bz.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	10⅕	12	4	119¼ B.
Schles. Feuervers.	12⅛	20	4	133 G.

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 7. Novbr. Bei einem gestern von den Maires von Paris dem Minister des Innern Victor Lefranc, dem Seinepräfecten und dem Polizeipräfecten gegebenen Banket erwiederte ersterer einen auf ihn ausgebrachten Trinkspruch mit den Worten: Ich trinke auf das Wohl der conservativen Republik, wie sie nach dem Programm des Herrn Präsidenten der Republik sich gestaltet.

Brüssel, 6. November. Nach Berichten aus Charleroi sind in einer Zeche des dortigen Kohlenbezirkes 21 Bergleute gestern beim Einfahren in die Grube in Folge Zerreißens der Seile ums Leben gekommen.

Rom, 6. November. Der König hat den königlich dänischen Gesandten, Kammerherrn Kjär empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen. Am 9. d. wird der König nach Neapel abreisen und am 20. d. hierher zurückkehren.

Odessa, 6. November. Der Kaiser, der Großfürst Thronfolger und dessen Gemahlin sind heute aus Livadia hier eingetroffen. Der Kaiser tritt noch heute Abend die Rückreise nach Petersburg an.

Bukarest, 6. November. Der Fürst hat den neuernannten deutschen Generalconsul Herrn v. Pfuel in solenner Audienz empfangen und dessen Accreditive entgegengenommen.

Kragujevacz, 6. November. Die Session der Skupschtina ist heute Namens des Fürsten durch den Ministerpräsidenten geschlossen worden.

Konstantinopel, 7. Novbr. Achmet-Nunktar-Effendi ist zum Scheich ul Islam, Nanik-Pascha zum Marineminister ernannt worden; der derzeitige Marineminister Mustapha wurde an Stelle Samik-Pascha's, welcher zum Polizeiminister ernannt wurde, nach Erzerum versetzt.

Newyork, 6. Novbr. Der der Hamburg-Amerikanischen Gesellschaft gehörige Dampfer „Holsatia" ist heute Abend 6 Uhr hier eingetroffen.

Newyork, 7. November. General Meade ist gestorben. — Greeley kündigt in der „Tribüne" an, daß er die Redaction der Zeitung in vollständig unabhängiger Weise wieder übernehmen werde.

Washington, 6. Novbr. Der Präsident Grant hat in Erwiederung der ihm über das Resultat der Wahlen abgestatteten Glückwünsche betont, daß er „eine versöhnliche Politik" befolgen werde. — Von dem Staatssecretär des Auswärtigen, Fish, verlautet, daß derselbe beim Ablauf der gegenwärtigen Präsidentschaftsperiode seine Demission zu geben entschlossen sei; voraussichtlich dürfen in diesem Falle noch weitere Modificationen des Cabinets zu erwarten sein.

Breslau, 8. Nov., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen ruhiger bei mäßigen Zufuhren, Preise ohne Aenderung.

Weizen blieb gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7—9⅙ Thlr., gelber 7—8⅔ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen feine Qualitäten gut beachtet, pr. 100 Kilogr. 5¾—6⅓ Thlr., feinste Sorte 6 5/12 Thlr. bezahlt.

Gerste preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5 5/12—5½ Thlr., weiße 5¼ bis 5⅓ Thlr.

Hafer ruhiger, pr. 100 Kilogr. 4¼ bis 4½ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen preishaltend, pr. 100 Kilogr. 4½—5½ Thlr.

Wicken ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. 4—4 7/15 Thlr.

Lupinen mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. gelbe 3 5/12 — 3⅓ Thlr., blaue 3 bis 3¼ Thlr.

Bohnen vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. schlesische 6—6¼ Thlr.

Mais vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. 5½—5⅔ Thlr.

Oelsaaten mehr beachtet.

Schlaglein unverändert.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.			
Schlag-Leinsaat	8 5 —	8 20 —	9 2 6
Winter-Raps	9 27 6	10 7 6	10 12 6
Winter-Rübsen	9 12 6	9 27 6	10 5 —
Sommer-Rübsen	9 10 —	9 20 —	10 5 —
Leindotter	7 2 6	8 2 6	8 25 —

Rapskuchen wenig verändert, schlesische 73—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen mehr beachtet, schlesische 90—92 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat wenig verändert, rothe 14—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 16—19—21 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee gute Kauflust, 7—8⅚ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Literarisches.

Nachklänge. Von **Emil Naumann**. Berlin. Verlag von Robert Oppenheim.

Der hochgebildete Verf. hat hier seine früher in den „Grenzboten", in der „Gartenlaube", der „Nationalzeitung", „Neuen Berliner Musikzeitung" u. s. w. erschienenen Aufsätze, sowie seine als Broschüren in die Oeffentlichkeit getretenen Vorträge gesammelt und sich dadurch großen Dank verdient. Je weniger in der Regel ausübende Musiker im Stande sind, sich mit Schriftstellerei zu befassen, um so anerkennungswerther sind Naumann's Bestrebungen. Inmitten exaltirter und extremer Richtungen stehend, wirkt er als besonnener, durch und durch gesunder Mann und es wäre zu wünschen, daß namentlich die jüngere Generation unserer Musiker sich von ihm aufklären ließe.
August Geyder.

Hippel: Ueber die Ehe. 36. Band der Bibliothek der deutschen Nationalliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts. Leipzig. F. A. Brockhaus. 1872.

Der geistreiche Hippel tritt hier als Verfechter der Ehe auf, er, der sich ihrer nie erfreut hat. Was er sagt, ist so gesund und vernünftig, daß es zu allen Zeiten Anerkennung finden wird; darum war es recht, dies Werk der Bibliothek der deutschen Nationalliteratur einzuverleiben. Seine alten Freunde lesen es mit Interesse wieder und neue Freunde wird es gewiß in großer Zahl finden.
August Geyder.

Zu einem Stipendienfonds für die Striegauer Realschule ist der Reinertrag folgender Gedichtsammlung bestimmt:

Aus der Günther-Stadt. Gedichte von Robert Rößler, Hermann Mantell, Paul Ritter, Heinrich Woldau. Breslau 1873. Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch).

Nicht gewöhnliche Reimereien, sondern Fülle echter Poesie. Rößler, unser schlesischer Dichter, bringt seine schlesischen Gedichte, die national und humoristisch sind; sie lassen uns glauben, daß der schlesische Dialect lebensfähig und lebenskräftig ist. Auch die übrigen Dichter bringen nur Gutes, ja selbst Vortreffliches.
August Geyder.

[In Amerika.] Amerikanisches Lebensbild aus neuerer Zeit. Im Anschluß an „Nach Amerika!" von Friedrich Gerstäcker. 3 Bände. Jena, Hermann Costenoble. 1872.

Der vielerfahrene Verfasser schildert hier das Leben der Amerikaner am Ende ihres letzten großen Krieges. Die Pflanzer (Baumwollen-Barone), ihr Verhältniß zu ihren Sklaven werden uns lebendig dargestellt. Da zieht Shermann, der berühmte General, siegreich durch Georgia. Der Krieg geht zu Ende, die Sklaven werden frei. Nun versammeln sich diese, um sich Familiennamen zu geben, die sie zum Theil bald wieder vergessen, Schulen werden angelegt, die oft von den Eltern getrennten Kinder werden mit ihnen wo möglich wieder vereinigt. Das Treiben bei Gründung der Pacificbahn, Ueberfälle der Indianer, die Bestrebungen des Kukluxclan treten uns anschaulich entgegen.
August Geyder.

[An der Universität Zürich] haben sich, so schreibt man der „N.-Ztg." für nächstes Semester bis jetzt etwa 100 Frauenzimmer immatriculiren lassen, während die Gesammtzahl der Studenten und Studentinnen nicht vielmehr als 350 betragen wird. Die meisten Studentinnen sind ihrer Nationalität nach Russinnen (etwa ¾), dem beabsichtigten Studium nach Medizinerinnen, ungefähr zwanzig gehören der sogenannten philosophischen und eine der juristischen Facultät an. Die demokratische Regierung weigert jede Mitwirkung zu Maßregeln gegen eine Beschränkung des meist äußerst sinnlos betriebenen Frauenstudiums und arbeitet dadurch wirksamst an dem Verfall der Hochschule. Professoren und Studenten sind von dieser Erscheinung sehr wenig erbaut.

[Sonderbare Zumuthung.] An sämmtliche Aerzte Wiens ist dieser Tage folgendes curiose Circulär gelangt: „Euer Hochwohlgeboren! Beigeschlossen bin ich so frei, von meiner neu etablirten Trauer-Confections-Fabrik Preis-Courante mit der Bitte beizulegen, im Falle bei Euer Wohlgeboren P. T. Patienten ein Todesfall zu erwarten ist, selben, bevor sich die Damen ihre Trauer-Toiletten anderwärts anschaffen, mit Ihrer gütigen Empfehlung zu überreichen, oder mich mittels einer Correspondenzkarte gütigst zu verständigen, wogegen ich mich verpflichte, von jedem Geschäft Euer Wohlgeboren 10 Procent vom Betrag zu bezahlen. Euer Wohlgeboren mich mit besonderer Hochachtung empfehlend, zeichne ꝛc."

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.